Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 166 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Montag, 18. Juli 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Der freiwillige Arbeitsdienst

In einer Verordnung vom 16. Juli hat die Reichsregierung den freiwilligen Arbeitsdienst neu geordnet. Den Gegenstand und Zweck bezeichnet die Verordnung mit den Worten:

„Der freiwillige Arbeitsdienst gibt den jungen Deutschen die Gelegenheit, zum Nutzen der Gesamtheit in gemeinsamem Dienste freiwillig ernste Arbeit zu leisten und sich zugleich körperlich und geistig-sittlich zu ertüchtigen."

Nach dem Inhalt der Verordnung müssen

die Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützig und zusätzlich

sein; sie dürfen nicht zu einer Verringerung der Arbeitsgelegenheiten auf dem freien Arbeitsmarkt führen.

Träger der Arbeiten

sind öffentliche Körperschaften oder sonstige Vereinigungen, die gemeinnützige Zwecke verfolgen. Diesen wird es auch obliegen, für das Vorhandensein von geeigneten Arbeiten zu sorgen. Als Träger des Dienstes kommen neben den Trägern der Arbeit die Vereinigungen in Betracht, die sich in besonderem Maße für die Betreuung der Arbeitsdienstwilligen eignen. Die Arbeitsdienstwilligen genießen die Vorteile der Sozialversicherung und des Arbeitsschutzes.

In erster Linie sollen junge Deutsche unter 25 Jahren bedacht werden, und zwar von diesen wieder besonders Arbeitslose, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Daneben kommen aber auch Nichtarbeitnehmer in Betracht.

Um eine möglichst einfache und sparsame Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes sicherzustellen, werden die für diesen Zweck bereitstehenden Reichsmitel und Mittel der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einheitlich zusammengefaßt und verwaltet. Um die einheitliche Leitung zu gewährleisten, wird die Reichsregierung einen Reichskommissar, der dem Reichsarbeitsminister untersteht, ernennen. Der Reichskommissar wird von Bezirkskommissaren unterstützt. Als Reichskommissar ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, in Aussicht genommen. Ein neuer Behördenapparat wird nicht geschaffen, vielmehr stehen die Einrichtungen der Reichsanstalt zur Verfügung. Das nähere wird durch eine Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers geregelt, die in Kürze erscheint.

Mit der Verordnung verbindet die Reichsregierung folgende Erklärung:

Die Reichsregierung hat in der Verordnung vom 16. Juli dem freiwilligen Arbeitsdienst eine neue Verfassung gegeben. Sie behält sich vor, diese entwicklungsfähige und förderungswürdige Einrichtung unter Berücksichtigung der kommenden Erfahrungen weiter auszubauen. Der Reichskommissar wird beauftragt, über seine Erfahrungen zu berichten und ein Gutachten über die notwendigen Voraussetzungen und die zweckmäßige Form einer Arbeitsdienstpflicht zu erstatten. Das Gutachten wird der Oeffentlichkeit zur Beurteilung zugehen.

*

Die Ausschüsse des Reichsrates behandelten am Sonnabend die neue Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst. Aus den Reihen des Reichsrates wurden eine Anzahl Wünsche geäußert. Die Bedenken der Länder richteten sich insbesondere gegen die Institution des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, und die Reichsregierung wurde ersucht, die Verordnung dahin abzuändern, daß der jeweilige Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gleichzeitig Leiter des freiwilligen Arbeitsdienstes sein soll. Praktisch würde dadurch allerdings nichts geändert werden, denn Präsident Dr. Syrup ist bereits, wie oben schon berichtet, als Reichskommissar für den Arbeitsdienst in Aussicht genommen.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses noch ungewiß

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Abg. Dr. Frick (Nationalsoz.), hat, wie das V. D. Z.-Büro erfährt, die Reichstagsverwaltung ersucht, die Fraktionen um Stellungnahme zu dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Ausschusses zu bitten. Dabei hat Dr. Frick allerdings auch seine Bedenken gegen eine Einberufung des Ausschusses wegen der Neuwahl des Reichstages und der Beanspruchung der Ausschußmitglieder durch Wahlversammlungen hingewiesen. Die Anfragen an die Fraktionen sind bereits abgegangen. Nach dem Eingang der Aeußerungen der Fraktionen, die Dr. Frick bis spätestens den 22. Juli erbeten hat, will er über den Antrag endgültig entscheiden.

Drei Tote durch Blitzschlag

Im Kreise Fraustadt wurden bei einem schweren Gewitter zwei Arbeiter auf dem Felde bei der Erntearbeit durch Blitzschlag getötet. Bei Neustrunz wurde der Arbeiter Lange, der beim Mähen beschäftigt war, und auf einem Fuhrwerk aus Altstrunz der 30jährige Gutsbesitzer Fritz Laube vom Blitz getroffen.

Die Reichstagswahl

Der Reichsminister des Innern hat in einer Verordnung bestimmt, daß in den Fällen, in denen kleine Parteien ohne Einreichung eines eigenen Reichswahlvorschlages Anschluß an den Reichswahlvorschlag einer großen Partei erklären, diese kleinen Parteien nur dann die mit einem Buchstabenzusatz versehene Ordnungsnummer der großen Partei führen dürfen, wenn die große Partei mit dem Anschluß einverstanden ist. Andernfalls werden diese kleinen Parteien auf dem Stimmzettel erst hinter der Gesamtheit derjenigen Parteien aufgeführt, die einen eigenen Reichswahlvorschlag eingereicht haben; in diesem Falle erhalten die kleinen Parteien eigene Nummern auf dem Stimmzettel. Eine Aenderung in der Verrechnung der Stimmen tritt hierdurch nicht ein.

Gleichzeitig wird bestimmt, daß solche Parteien, die im letzten Reichstag bereits durch Abgeordnete vertreten waren, auf dem Stimmzettel die ihnen bereits zugewiesene Nummer behalten können, auch wenn sie an den Reichswahlvorschlag einer anderen Partei angeschlossen sind.

Die Wahlpolitik des Stahlhelm

Die Bundesführer des Stahlhelm, BDF., erlassen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen folgende Verlautbarung:

Zu den am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahlen erklären wir wie bei allen großen Wahlen: Wahlpflicht ist Vaterlandspflicht. Jeder Stahlhelmkamerad wählt eine Liste der nationalen Bewegung. Um aber schädliche Splitterungen zu vermeiden, empfehlen wir den Kameraden, sich für eine der beiden großen, in ihrem Hochziel einigen nationalen Parteien, für die NSDAP. oder für die DNVP., also für Liste 2 oder 5, zu entscheiden.

Der Aufruf der Deutschen Staatspartei

Die Leitung der Deutschen Staatspartei erläßt einen Wahlaufruf, der sich nach scharfen Angriffen auf die Regierung gegen die Nationalsozialisten wendet und die deutschen Männer und Frauen und die deutsche Jugend auffordert, mit dem Stimmzettel dafür zu kämpfen, daß die Politik der Befreiung und Gleichberechtigung der deutschen Nation willenskräftig fortgesetzt werde, daß die Macht vom Staate ausgeübt werde und nicht von uniformierten Privatsoldaten einzelner Parteiführer.

Ein Aufruf des G. D. A.

Im Hinblick auf den Wahlkampf wendet sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten in einem Aufruf an alle deutschen Angestellten, nur den Parteien ihre Stimme zu geben, die sich nicht in Gegensatz stellten zu den sozialen und wirtschaftlichen Kampfzielen, wie sie die freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbewegung auf ihre Fahnen geschrieben hat. Grundlage dieses Kampfes müsse die politische und kulturelle Freiheit sein, die nur im sozialen, freiheitlichen Volksstaat gesichert ist.

Folgende Grundforderungen werden herausgestellt:

Soziale, gerechte Lastenverteilung. Dazu ist notwendig die Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni und die Heranziehung aller in der Wirtschaft verdienenden zu ausreichender Unterstützung der schuldlos Erwerbslosen, Erhaltung der vollen Selbständigkeit der Angestelltenversicherung, Schluß mit dem wirtschaftszerstörenden Gehalts- und Lohnabbau, der die Massenkaufkraft zerschlagen habe, Ausbau des Tarifvertragsrechtes und der Schlichtungsordnung, Sicherung gegen neue Preisdiktate der Kartelle und Truste durch Kontrolle aller preis- und marktbeeinflussenden Subventionspolitik. Weiter wird unverzüglich Inangriffnahme eines großzügigen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms noch vor dem Winter verlangt, die Führung der Handelspolitik nach den Erfordernissen der deutschen Gesamtwirtschaft beschleunigte Besiedlung des menschenleeren Ostraumes und freie Bahn für den Mitgestaltungswillen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft.

Die Erfüllung dieser Forderungen betrachtet der GDA. als den Ausweg für alle die leidenden Volksgenossen, die seit Jahren das furchtbare Los der Arbeitslosigkeit tragen müssen. Dieser Weg würde hinwegführen von dem Leidens- und Hungerweg für Millionen und in eine alle Kräfte einspannende und gleichmäßig in Anspruch nehmende Volkswirtschaft einmünden.

Feldmarschall Lord Plumer †



Der britische Feldmarschall Lord Plumer ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Nachdem er sich bereits im Sudan- und Burenkrieg ausgezeichnet hatte, wurde er im Weltkrieg Führer des 5. Armeekorps, später des englischen Hilfskorps in Italien und der 2. Britischen Armee. Nach Kriegsende übernahm er den Oberbefehl der englischen Rheinarmee. Von 1919 bis 1924 war Plumer Gouverneur von Malta, danach bis zu seinem Abschied im Juli 1928 Oberkommissar von Palästina.

Chronik der Ausschreitungen

Die Polizei beschossen

Freitag abend verteilten in Oberhausen Angehörige der NSDAP am Priester-Hof Wahlflugblätter. Die Nationalsozialisten wurden von den Bewohnern bedroht und verprügelt. In den Abendstunden wurden Polizeibeamte, die zur Ermittelung zum Priester-Hof entsandt waren, von den Bewohnern beschossen. Eine Hundertschaft Schutzpolizei sperrte den ganzen Häuserblock ab und durchsuchte die Wohnungen der Bewohner nach Waffen. Es sollen u. a. ein Infanteriegewehr und verschiedene Waffen gefunden worden sein.

Zwei Frauen getötet

In Langenselbold bei Hanau kam es nach der Auflösung einer Erwerbslosenversammlung zu schweren Ausschreitungen. Bei der Auflösung kam es zu tätlichen Angriffen gegen die vier im Saal anwesenden Polizeibeamten, die mit Stuhlbeinen und Biergläsern mißhandelt wurden. Ein Polizeibeamter erhielt drei Stiche in den Hinterkopf und in die Nase, während die anderen Polizeibeamten schwere Augenverletzungen davontrugen. Darauf machten die herbeigerufenen Polizeikräfte von der Schußwaffe Gebrauch. Die Tochter des kommunistischen Abgeordneten Dreßler sowie eine verheiratete Frau wurden getötet.

In Nordhorn an der holländischen Grenze

ereigneten sich Zusammenstöße. Als ein etwa 1500 Mann starker Demonstrationszug der Nationalsozialisten in die Nähe der „Siedlung" kam, wurde er mit Schüssen und Steinwürfen empfangen. Kommunisten hatten das Straßenpflaster aufgerissen und sich dahinter verbarrikadiert. Die den Zug begleitende Polizeimannschaft stellte die Ruhe wieder her, wobei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte.

Vor dem Braunen Haus in Görlitz

kam es zu schweren Ausschreitungen. Aus der Menge heraus fielen einige Schüsse, auch wurde mit Steinen und Biergläsern geworfen, sodaß die Polizei sich genötigt sah, einige Schreckschüsse abzugeben und mit dem Gummiknüppel die johlende Menge zu zerstreuen.

Reichswehr in Fürstenwalde eingesetzt

Aus Fürstenwalde an der Spree meldet das Wolffbüro: In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Chaussee von Langewahl nach Ketschendorf bei Fürstenwalde ein Lastauto mit Nationalsozialisten von einer großen Menge Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten sprangen ab und es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem vier Nationalsozialisten durch Dolchstiche und Schläge verletzt wurden. Ein Kommunist wurde durch den Schuß eines Schupobeamten verletzt. Die Nationalsozialisten befanden sich auf dem Wege zu einer Kundgebung in Fürstenwalde, auf der der Abgeordnete Gregor Strasser sprechen sollte. Die Kommunisten zogen sich nach dem Ueberfall in das Lokal von Tinius in Ketschendorf zurück. Da sich außer den Landjägern nur wenige kommandierte Schupobeamte in Ketschendorf befinden und anzunehmen war, daß die Kommunisten, die schwer bewaffnet schienen, weitere Ueberfälle auf die nach Fürstenwalde fahrenden Nationalsozialisten unternehmen würden erbat Landrat Dr. Wiskott in Beeskow vom Regierungspräsidenten in Potsdam den Einsatz eines Schupokommandos. Da jedoch ein rechtzeitiges Eintreffen der Beamten infolge der weiten Entfernungen der in Frage kommenden Kommandostellen unmöglich war, wurde im Einver-

Unwetterkatastrophe am Starnberger See



Die Gegend des Starnberger Sees wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das in den umliegenden Ortschaften bedeutende Verwüstungen anrichtete. Unser Bild zeigt den Gasthof in dem Ort Biesenhofen, durch dessen Erdgeschoß die Fluten vier Stunden ununterbrochen strömten

nehmen mit dem Regierungspräsidenten in Potsdam

ein Zug der 1. Eskadron des Reiterregiments Nr. 9 in Fürstenwalde mit Maschinengewehren eingesetzt,

der das Lokal in Ketschendorf umstellte und bewachte. Die Landjäger und das Schupokommando durchsuchten dann das Lokal und die sich dort aufhaltenden 140 Kommunisten. Sie fanden bei diesen selbst keine Waffen mehr, dagegen wurden im Lokal eine Reihe von Revolvern, Brownings, Terzerolen, zahlreiche Dolche, eine große Menge von Gummiknüppeln, Schlagringen und Stöcken und außerdem ein großer Posten Munition beschlagnahmt. Die Waffen sind von den Kommunisten offenbar fortgeworfen worden. Diese Kommunisten wurden sämtlich zwangsgestellt und nach Fürstenwalde gebracht. Bei der Feststellung der Personalien ergab sich, daß es sich fast ausschließlich um Berliner handelte. Sie wurden unter polizeilicher Bedeckung nach Berlin abgeschoben. Später traf dann ein Schupokommando aus Kottbus in Fürstenwalde ein, das die weitere Ueberwachung der Kundgebung übernahm.

Die Reichswehr rückte nach Durchsuchung des Lokals sofort wieder in ihre Kaserne ab. Sie brauchte nirgends aktiv einzugreifen. Bereits ihre Anwesenheit wirkte auf die Gemüter sehr beruhigend.

12 Tote bei Straßenkämpfen in Altona?

Aus Altona, 17. Juli, meldet das Wolffbüro: Unruhen in Altona haben im Laufe des späten Nachmittags und Abends immer größeren Umfang angenommen. Bis 20 Uhr forderten die Straßenkämpfe drei Tote und 42 Verletzte, darunter fast nur Schwerverletzte.

Etwa um die gleiche Zeit trat eine gewisse Beruhigung ein, nachdem in der „Kleinen Freiheit" eine aus Fuhrwerken errichtete

Barrikade von der Polizei gestürmt

worden war. Aber noch immer sind die Sanitätskolonnen an der Arbeit, um weitere Verletzte zu bergen, die von ihren Parteigängern zumeist in die Häuser und Höfe abtransportiert worden sind. Der Straßenbahnverkehr war nördlich der großen Bergstraße, in der Reichenstraße bis zur Hamburger Grenze vollkommen lahmgelegt, an vielen Straßenbahnen waren die Scheiben durch Schüsse zertrümmert. Trotz Einsatzes von Panzerwagen fuhren kommunistische Dachschützen fort, auf die Polizei zu feuern.

Ganze Straßenzüge mußten von der Polizei Haus für Haus abgesucht werden.

Eine große Anzahl von Personen — man spricht von über 200 — wurden zwangsgestellt und ins Polizeipräsidium gebracht.

Eine weitere Meldung des genannten Büros berichtet: Die blutigen Zusammenstöße entstanden bei einem nationalsozialistischen Aufmarsch am Sonntagnachmittag. Anfangs hatte sich der Aufmarsch in vollkommener Ruhe abgewickelt. Erst als der Zug in die ausgesprochenen Arbeiterviertel einbog, kam es zu Anrempeleien, aus denen sich die blutigen Zusammenstöße entwickelten.

Wie die Polizei um 22.20 Uhr mitteilt, haben Erkundigungen im Altonaer Krankenhaus leider ergeben, daß bis 22 Uhr 55 Verletzte eingeliefert worden sind. Von ihnen sind fünf ihren Verletzungen erlegen. Ferner sind drei Tote eingeliefert worden, so daß sich die Gesamtzahl der Toten bei den Unruhen mit den bereits früher gemeldeten zwei Erschossenen auf zehn stellt.

Nach den letzten Berichten von privater Seite sind den Kämpfen bisher zwölf Personen zum Opfer gefallen.

Unter den Verletzten befinden sich auch sechs Frauen, die zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen haben.

Zusammenstöße in und bei Kempten

Aus Kempten (Allgäu), 17. Juli, wird gemeldet: Zu schweren politischen Zusammenstößen ist es heute abend im Vorort Kottern gekommen. Als die Nationalsozialisten auf einem Marsch durch das Bezirksamt nach Kottern kamen, waren dort bei der Tierzuchthalle von den Kommunisten Barrikaden errichtet worden. Oelfässer und Käsekisten waren quer über die Straße gelegt. Die Nationalsozialisten wurden mit Steinwürfen empfangen. Sämtliche Scheiben der Lastwagen wurden eingeworfen. Gendarmerie und Polizei zog blank und ging gegen die Kommunisten vor, die gezwungen wurden, die Barrikaden selbst wegzuräumen.

Am Königsplatz in Kempten, wo eine Kundgebung der Nationalsozialisten stattfand, kam es neuerdings zu einem Zusammenstoß. Die Kommunisten bewarfen die Nationalsozialisten mit Steinen. Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und nahm Verhaftungen vor.

Ein politischer Beleidigungsprozeß

Das Schnellgericht in Koblenz verurteilte den Schriftleiter Holdebrand vom nationalsozialistischen Koblenzer „Nationalblatt" wegen übler Nachrede zu drei Monaten Gefängnis und zu den Kosten der Veröffentlichung des Urteils in zwei Koblenzer Zeitungen.

Dem Prozeß lag folgender Vorgang zugrunde: Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers a. D. Dr. Brüning am 3. Juli in Koblenz sollte den auswärtigen Gästen Gelegenheit zur Besichtigung einer Rheinillumination auf dem staatlichen Regierungsdampfer „Preußen" gegeben werden. Etwa 25 eingeladene Gäste, die alle der Zentrumspartei angehörten, waren zu der Dampferfahrt erschienen, jedoch befand sich Dr. Brüning nicht unter ihnen. Unterwegs wurden den Gästen Erfrischungen gereicht. Gleichwohl brachte das „Koblenzer Nationalblatt" über diese Veranstaltung einen längeren Aufsatz mit der Ueberschrift: „Wüste Sauferei auf dem Regierungsdampfer „Preußen", in dem die Rede von „schwankenden, angetrunkenen Gestalten, torkelnden Zentrumsbonzen, Freifressen auf Staatskosten" usw. war. Wegen dieser Schilderung hatten von den Teilnehmern der Vorsitzende der Koblenzer Zentrumspartei, Oberregierungsrat Hillenbrand, Reichsverkehrsminister a. D. von Guerard, Oberbürgermeister Dr. Rosenthal und Polizeipräsident Dr. Biestern gegen den Schriftleiter Hildebrank Strafanzeige wegen übler Nachrede und Verleumdung gestellt, worauf es zu der oben erwähnten Verurteilung Hildebrands kam.

Kämpfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen in Sao Paulo

Daily Mail meldet aus Rio de Janeiro: Flugzeuge der brasilianischen Bundesregierung haben die Aufständischen mit Bomben beworfen. Im Staate Sao Paulo ist es zu Kämpfen gekommen. Der Bundespräsident Dr. Getulio Vargas hat Vorkehrungen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung getroffen und Kohlen-, Oel- und Petroleumvorräte beschlagnahmen lassen.

Noch immer Lausanne

Herriot über die Lausanner Konferenz

Am Schlusse einer Senatssitzung sprach Ministerpräsident Herriot über die Lausanner Konferenz. Er betonte, daß am 16. Juni die Lage ernst gewesen sei. Frankreich habe zunächst versucht, das Moratoriumsproblem herauszuschälen. Deutschland habe durch seine qualifizierten Vertreter erklärt, daß es niemals mehr bezahlen wolle. Frankreich habe dafür gesorgt, daß der Begriff des Moratoriums auf die Dauer der Konferenz beschränkt bleibe und haben den Grundsatz der Verbindung zwischen dem Reparationsproblem und dem Problem der französischen Schulden bei Amerika durchsetzen wollen. Dies sei in Lausanne geglückt. Außerdem sei die französische These von der feierlichen Aufrechterhaltung der Vertragsgrundsätze, die zur Organisierung der neuen Welt führen müssen, anerkannt worden.

Herriot schloß: Nach längeren Bemühungen sei es der französischen Delegation gelungen, in Lausanne eine Vereinbarung über die Notwendigkeit einer Pauschalzahlung durchzusetzen. Gegen die von Deutschland vorgebrachten politischen Bedingungen habe Frankreich Widerstand geleistet und in keiner Hinsicht in dieser Beziehung die geringste offene oder versteckte Hoffnung aufkommen lassen. Das Werk von Lausanne bestehe aus drei Teilen, im Mittelpunkt stehen das Finanzabkommen mit Deutschland; zweitens das Gentleman-Agreement; wenn Amerika die Lausanner Vereinbarungen nicht anerkenne, dann werde jedes Land seine eigene Handlungsfreiheit wiedergewinnen; drittens das englisch-französische Abkommen über eine enge, herzliche Zusammenarbeit. Man müsse mit England zu einer Verständigung in der Zolltariffrage kommen. Um in den europäischen Staaten Ordnung zu schaffen, sei die Verständigung zwischen Frankreich und England notwendig.

Herriots Deutung der Lausanner Beschlüsse

erregen in Berlin Aufsehen

Die Antwort, die der französische Ministerpräsident Herriot im Verlaufe einer Auseinandersetzung zwischen ihm und Marin in der französischen Kammer gab, und in der er die Lausanner Regelung lediglich als Provisorium hinstellte, deren Endgültigkeit von den Ergebnissen der Schuldenregelung mit Amerika abhänge, hat in den Berliner politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Ist es doch höchst merkwürdig, daß Herriot unmittelbar nach der Lausanner Konferenz, auf der man doch allseits bemüht war, die großen entscheidenden Fragen mit größtem Ernst zu bereinigen und sie der endgültigen Lösung entgegenzuführen, nunmehr diesen Standpunkt einnimmt. Herriots Auslegung der Lausanner Regelung läßt sich jedenfalls nach Ansicht der Berliner Kreise nur schwerlich mit jenen Worten in Einklang bringen, die Herriot fand, als es nach langen Bemühungen gelungen war, einen Abschluß der Konferenz zu erreichen.

Ebenso steht seine Ansicht, daß, wenn die Lausanner Regelung nicht endgültig würde, der Youngplan eben Rechtsgültigkeit behielte, in vollem Widerspruch zu dem Standpunkt, der auf der Konferenz selber eingenommen wurde. Der Präsident der Lausanner Konferenz, Macdonald, erklärte in der Vollversammlung vom 8. Juli ausdrücklich, auf eine Anfrage des Reichskanzlers, daß vor irgendwelchen Maßnahmen eine neue Konferenz einberufen werden müßte. Diesen Standpunkt hat Macdonald erneut in seiner Unterhausrede zum Ausdruck gebracht. Diese Gedanken sind schließlich auch von der englischen Presse, insbesondere von der Times, mit aller Klarheit vertreten worden, geht es doch hier nicht um formal-juristische Dinge, sondern in allererster Linie um die großen politischen Gesichtspunkte überhaupt.

So steht auch Herriots Hinweis, daß die Pauschalsumme von 3 Milliarden, auf die man sich geeinigt habe, immerhin ein Ergebnis sei, in vollem Widerspruch zu jenen Aeußerungen, die Herriot im Verlaufe der Konferenz gegenüber der Oeffentlichkeit machte. Wenn man bedenkt, wie hoch seinerzeit Herriot den moralischen Erfolg der Lausanner Konferenz einschätzte, so erregt es zweifellos Befremden, daß der französische Ministerpräsident jetzt eine Stellung einnimmt, die nachgerade geeignet sein dürfte, die von der Konferenz und ihrem Ergebnis erwarteten psychologischen Wirkungen, die letzten Endes der gesamten Wirtschaft zugutekommen, abzuschwächen, wenn nicht gar vollkommen aufzuheben.

In deutschen politischen Kreisen werden daher Herriots Aeußerungen mit Bedauern aufgenommen, weil sie mit der in Lausanne so heiß umkämpften Linie der internationalen Politik nicht in Einklang zu bringen sind.

Die Reichsregierung u. das Vertrauensabkommen

Wie bekannt, hat die britische Regierung an die Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, dem nach der Konferenz von Lausanne veröffentlichten britisch-französischen Abkommen über die künftige Behandlung gewisser Fragen beizutreten.

Das Wolffbüro erfährt hierzu von unterrichteter Seite, daß der Gedanke eines freundschaftlichen Meinungsaustausches zwischen den beteiligten Mächten über die Fragen der europäischen Politik schon auf der Konferenz von Lausanne erörtert worden ist, und daß die Reichsregierung ihm nach wie vor sympathisch gegenübersteht. Da die Reichsregierung jedoch an den Verhandlungen über die jetzige Fassung des Abkommens nicht beteiligt gewesen ist, hält sie es für notwendig, sich zunächst durch eine Rückfrage authentisch über die Tragweite des Abkommens zu vergewissern

Lord Cecil fordert einen wirksamen Vertrag

Lord Cecil sagte in einer Rede in Bristol, der Lausanner Vertrag sei der erste Schritt zur Wiederversöhnung der Welt. Aber weitere Schritte seien nötig. Nichts würde, so betonte Lord Cecil, zum Frieden der Welt mehr beitragen, als ein wirkungsvoller Abrüstungsvertrag. Er sei tief enttäuscht über das britische Programm in Genf. Wenn England nicht eine energischere Politik betreibe, als in diesem Programm zum Ausdruck komme, dann fürchte er, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz in großer Gefahr sei.

Ein Resolutionsentwurf

Mehrere internationale Organisationen, darunter die schweizerische Liga für den Völkerbund, die amerikanischen Völkerbundsligen, verschiedene internationale Frauenorganisationen, haben dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson einen Resolutionsentwurf vorgelegt, in dem sie die Notwendigkeit der Gleichberechtigung unter den Staaten betonen, ferner eine wirkliche Herabsetzung der Rüstungen im Sinne des Hoover-Planes, die vollkommene Abschaffung der Militärluftfahrt und der Luftbombardements und des chemisch-bakteriologischen Krieges, der Tanks und Kampfwagen fordern. In der Resolution heißt es noch, daß ein Versagen der Abrüstungskonferenz eine solche Enttäuschung bei den Völkern hervorrufen würde, daß deren Folgen nicht absehbar seien.

— und in Genf wird über Abschaffung der Luftwaffen verhandelt!

Reuter meldet aus Buffalo, 16. Juli: Für die amerikanische Marine ist hier ein Großflugzeug im Bau, das das zweitgrößte der Welt werden soll. Es soll also nur dem „Do. X" an Größe nachstehen. Die Spannweite der Tragflächen soll 100 Fuß betragen. Es handelt sich um ein Versuchsflugzeug, dessen Brauchbarkeit für Aufklärungsfernflüge und Abwurf schwerer Bomben erprobt werden soll. Die Versuche werden im September beginnen.

Innenpolitisches

Reichsbankpräsident Dr. Luther über das deutsche Währungsproblem

Im Währungsinstitut der Handelshochschule hielt Dr. W. Prion einen längeren Vortrag über „Das deutsche Währungsproblem".

In der anschließenden Diskussion betonte der **Reichsbankpräsident Dr. Luther, daß**

die Menschheit bisher noch aus jeder Wirtschaftskrise herausgekommen

sei. Es handele sich für Deutschland nur darum, ob dies Herauskommen aus der Krise auf natürlichem Wege oder unter Zwischenschaltung der mehrfach propagierten Kreditausweitung vor sich gehen solle.

Die Reichsbank lehne in dieser Hinsicht nach wie vor jede künstliche Maßnahme ab.

Zum Unterschied gegen die Vereinigten Staaten habe Deutschland einmal kein Gold, um eine Kreditausweitung ohne Gefahr durchführen zu können, und zweitens habe man hier die Erfahrung der Inflation hinter sich. Ein alter Grundsatz der Reichsbank gehe dahin, über Währungsfragen überhaupt nicht zu sprechen, nur in Abwehr der verschiedenen Kreditausweitungspläne habe er in dieser Versammlung das Wort ergriffen. Was die Deutschland vorgeworfene

Kapitalfehlinvestition

anbetreffe, so sei daran zu erinnern, daß der Eisenbahnbau im vorigen Jahrhundert gleichfalls eine Fehlinvestition riesigen Ausmaßes gewesen sei, die sich später jedoch als produktiv erwiesen habe. Den natürlichen Ausweg aus der derzeitigen Krise solle man nicht hemmen. Je klarer man sich über diese Forderung sei, desto eher werde man aus der Krise herauskommen.

Die Reichsbank könne kein Programm anerkennen, durch dessen Verteidigung man den Glauben an die Festigkeit der Währung im Volke erschüttern würde.

Der nationalsozialistische Antrag gegen Dr. Weiß zurückgezogen

Der von der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtags eingebrachte Antrag, der sich mit der Ehefrau des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß beschäftigt, ist, wie der Preußische Pressedienst der RSDAP. mitteilt, zurückgezogen worden. Am 14. Juli hat der Fraktionsführer an den Landtagspräsidenten Kerrl folgenden Brief gerichtet:

„Heute früh erhalte ich vom Büro des Landtags die neuesten Drucksachen zugesandt und finde darunter auch den Urantrag Nr. 573. Ich bedauere die Einreichung dieses Urantrages in der vorliegenden Form. Ich habe den Antrag vorher nicht gesehen, mißbillige es aber, daß man die Ehefrau des Polizeivizepräsidenten von Berlin in den politischen Kampf hineinzieht. Als Fraktionsführer ziehe ich den Antrag zurück. Ich bitte, dem Hauptbüro des Landtags das Erforderliche mitzuteilen."

Fraktionsführer Kube hat, wie weiter mitgeteilt wird, Maßnahmen getroffen, daß in Zukunft Anträge nur mit seiner Gegenzeichnung eingereicht werden können.

Das Bundesorgan des Reichsbanners verboten

Das wöchentlich erscheinende Bundesorgan des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold „Das Reichsbanner" ist, wie von der Bundesleitung des Reichsbanners mitgeteilt wird, auf Ersuchen des Reichsinnenministers und Anordnung des preußischen Innenministers auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni für 14 Tage verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen eines Bildes in der letzten Nummer der Zeitschrift, das über eine Reihe von Särgen, die die Opfer der Straßenunruhen der letzten Zeit symbolisieren sollen, den Schatten des Reichspräsidenten zeigte und die Unterschrift trug: „Unsere Treue ward uns zum Leichentuch", während neben dem Bilde zu lesen war: „Die Treue ist das Mark der Ehre".

Urlaubsunterbrechung der politischen Beamten Preußens

Der preußische Minister des Innern hat sämtliche politischen Beamten, die sich auf Urlaub befinden, telegraphisch zurückgerufen.

Knallkorken zertrümmern ein Lagerhaus



Im Lagerhaus einer Hildesheimer Firma, die Knallkorken, Pulverplätzchen und andere Explosivkörper herstellt, ereignete sich — vermutlich durch Selbstentzündung — eine Explosion, die das zweistöckige Lagerhaus fast vollständig vernichtete und den Lagerhalter tötete.

Der englisch-irische Streit

Die Besprechung Macdonald — de Valera ergebnislos

Aus London, 15. Juli, wird gemeldet: Die Besprechungen zwischen Premierminister Macdonald und dem irischen Ministerpräsidenten de Valera verliefen ergebnislos.

In London wird ein offizieller Bericht veröffentlicht, in dem es u. a. heißt, man habe die durch die vorangegangenen Ereignisse zwischen beiden Staaten geschaffene Lage eingehender Prüfung unterzogen. Kein Verhandlungspartner habe aber von dem Standpunkt abweichen können, der in den beiderseits bisher veröffentlichten Kundgebungen eingenommen worden sei.

Eine Wolffmeldung vom 16. Juli berichtet:

Die ergebnislos gebliebene Besprechung zwischen Macdonald und de Valera hatte gestern nach dreistündiger Dauer um 23 Uhr ihr Ende gefunden. Wie verlautet, wurde zunächst die Frage der Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Beilegung der Streitfragen erörtert. Hierbei ergab sich sofort eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit. de Valera beharrte auf seiner Forderung, daß das Schiedsgericht auch einen Auslandsvertreter hinzuziehen müsse, während Macdonald auf dem bisherigen Standpunkt der britischen Regierung verblieb, daß nur ein Schiedsgericht aus Vertretern des britischen Reiches in Frage komme. Hierauf wurde die Möglichkeit besprochen, den Streit wegen der Land-Annuitäten durch unmittelbare Verhandlungen beizulegen. Macdonald erklärte sein Einverständnis, stellte aber die Bedingung, daß die Teilzahlung, die am 30. Juni fällig war, geleistet werden müsse, da sich eine etwa zu erzielende Vereinbarung nur auf künftige Zahlungen beziehen könne. Davon wollte de Valera nichts wissen, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden.

Der irische Arbeiterführer Norton, durch dessen Bemühungen die Konferenz zustande gekommen war, wird zusammen mit de Valera die Rückreise nach Dublin antreten.

Erste Auswirkung des englisch-irischen Zollkrieges

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag waren die englischen Zuschlagszölle auf irische Waren in Kraft getreten. Da diese Maßnahme zu einem völligen Stocken des englisch-irischen Handels geführt hat, hat der Aufsichtsratsvorsitzende der British and Irish Steam-Packet-Company erklärt, daß er seine Schiffe stillegen und die Besatzungen entlassen müßte, falls die Geschäftsflaute von längerer Dauer sein werde.

Lansbury ersucht die Kirchenoberhäupter um Vermittlung

Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Lansbury, sandte Telegramme an den Papst, den Erzbischof von Canterbury, den Oberrabbiner und die Oberhäupter der Freien Kirchengemeinden, in denen er sie dringend um eine gemeinschaftliche Vermittlung im englisch-irischen Konflikt ersucht, damit dieser durch ein schiedsrichterliches Verfahren beigelegt werde.

Ausdehnung der Osthilfe auf Bayern geplant

Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung über die Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen auf die östlichen Gebiete Bayerns in Vorschlag zu bringen.

Blitz und Wasser töten Menschen und verwüsten

Mittel- und Unterfranken

wurde von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. In mehreren Ortschaften wurden Häuser und Stallungen unter Wasser gesetzt. An der Rothenburger Brücke wurde die ganze Einfassungsmauer mit dem Geländer in einer Länge von 15 Meter fortgerissen.

Ueber weite Gebiete Südbayerns

gingen heftige Gewitter und Wolkenbrüche nieder, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Sämtliche Flüsse führten Hochwasser, das in mehreren Orten die Straßen überschwemmte und in die Häuser eindrang.

Die deutsche Stellungnahme zur Völkerbundsanleihe für Oesterreich

Zu dem Beschluß des Völkerbundsausschusses, an Oesterreich unter bestimmten politischen Bedingungen eine Anleihe zu gewähren, bei dem sich, wie bereits gemeldet, der deutsche Vertreter der Stimme enthalten hat, wird von unterrichteter Seite erklärt, diese Stimmenthaltung Deutschlands sei durch die Erwägung bedingt, daß Oesterreich angesichts seiner drohenden wirtschaftlichen Lage zweifellos genötigt sein wird, die Anleihe trotz der politischen Bedingungen, die in erster Linie auf Frankreich zurückgehen, anzunehmen. Ein deutsches Nein würde aber ein Scheitern der Anleihe und eine Bevormundung dargestellt haben, für die die deutsche Regierung die Verantwortung nicht übernehmen kann, um so weniger, als deutscherseits keine Möglichkeit besteht, dann von sich aus die drohende wirtschaftliche Gefahr von Oesterreich abzuwenden.

Die Entscheidung, ob Oesterreich die Anleihe annehmen will, muß lediglich bei Oesterreich liegen und konnte nicht durch ein deutsches Nein vorgenommen werden.

Wenn die in der Erklärung des deutschen Vertreters, Gesandten Göppert, angekündigte Hilfsaktion Deutschlands als naturgemäß angesichts unserer eigenen wirtschaftlichen Lage nur in viel geringerer Höhe als die geplante Völkerbundsanleihe erfolgen kann, so wird sie doch nach Auffassung unterrichteter Kreise zweifellos früher praktisch wirksam werden als die Völkerbundsanleihe. Ueber die Einzelheiten des deutschen Kredits an Oesterreich, insbesondere über die Summe und die Form der Transaktionen, sind zurzeit noch Besprechungen im Gange.

Was Washington bewegt

Dauerdemonstration der Veteranen

Aus Washington, 15. Juli, wird gemeldet: Seit Dienstag nacht veranstalten die Veteranen in Washington ununterbrochen

Märsche um das Kapitol.

Jeweils nach vier Stunden lösen sich die Gruppen müder und hungriger Veteranen ab. Durch die Dauerdemonstrationen wird die Polizei dauernd in Aufregung gehalten, da

tausende von Zuschauern

sich um die Veterane drängen und den Verkehr stören. Die allgemein aufgeregte Stimmung wird zudem durch Zurufe des Publikums an die Demonstranten wesentlich gesteigert. Trotz der gespannten Lage bewahrte die Polizei bewundernswerte Zurückhaltung. Bisher hat sie noch keine Verhaftungen vorgenommen, sondern in kritischen Augenblicken stets mit den Veteranen und dem Publikum in Güte verhandelt. Auch ist die berittene Polizei bisher noch nicht eingesetzt worden, die Polizisten wurden sogar ohne Knüppel und Revolver zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung kommandiert. Der Polizeipräsident von Washington leitet alle Polizeimaßnahmen und Verhandlungen mit den Veteranen persönlich und duldet den Dauermarsch, wenn er auch auf Wunsch des Vizepräsidenten Curtis das weitere

Kampieren der Veteranen auf den Grünanlagen des Kapitols verbieten

mußte. Als Donnerstag abend plötzlich eine vom Büro des Vizepräsidenten alarmierte Kompagnie Marineinfanterie vor dem Kapitol aufzog, setzte es der Polizeipräsident durch, daß sie innerhalb einer Viertelstunde wieder abrückte.

Uebrigens veranstalteten auch kommunistische Veteranengruppen Umzüge, die jedoch von der Polizei nicht in das Kapitolgebiet gelassen werden und deren Agitation von den übrigen Veteranen scharf verurteilt wird.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angenommen. Die Klausel, nach der die Rekonstruktion Finance Corporation zur Veröffentlichung der von ihr gewährten Darlehen verpflichtet wird, ist nun doch in das Gesetz aufgenommen worden. Wie Reuter erfährt, hat Präsident Hoover zu verstehen gegeben, daß er trotz seiner Bedenken gegen diese Klausel das Gesetz unterzeichnen werde. Der Gesetzentwurf wird dem Senat zugeleitet.

Amerikas Teilnahme an der Weltwirtschafts- und Währungskonferenz?

Reuter meldet: Bei einem Besuch im Staatsdepartement fragte der englische Botschafter Unterstaatssekretär Castle, ob die Vereinigten Staaten Vertreter zu der Weltwirtschafts- und Währungskonferenz schicken würden. Castle antwortete, diese Frage sei noch nicht endgültig entschieden.

Der Korrespondent der Newyork Times meint, die offiziellen Kreise hofften, der Völkerbund werde noch einige Wochen mit der Uebersendung der Einladungen warten, damit sich die durch den Abschluß des Lausanner Abkommens erregte öffentliche Meinung beruhigen könne.

15. Deutscher Studententag in Königsberg

Der 15. Deutsche Studententag, der in Königsberg vom 14. bis 20. Juli tagt, nahm am Donnerstag mit einer Festsitzung in der Stadthalle seinen Anfang. Am Abend fand ein Fackelzug statt, an dem sich etwa 300 Studenten aus dem Reich beteiligten. Der Führer der Deutschen Studentenschaft, **Krüger**, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin, die ein Bekenntnis der deutschen studierenden Jugend zu Ostpreußen sei. **Landeshauptmann Dr. Blunck** hob die geschichtliche Bedeutung Ostpreußens hervor. Ostpreußen müsse deutsch bleiben für alle Zeit, bilde es doch für das Reich die Brücke nach dem Osten Europas mit seinen unendlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Am Freitag fanden vor allem **Ausschußsitzungen** statt, in denen der Aelteste der Deutschen Studentenschaft in seinem Bericht feststellte, daß alle Studentenschaften bis auf die der Universität Münster auf dem Königsberger Studententag vertreten seien. Allerdings hätten die Studentenschaften der Universitäten Hamburg, Breslau und Frankfurt wegen Nichterfüllung der Beitragspflicht kein Stimmrecht.

In einer **Entschließung** befaßte sich der Studententag mit dem Problem der studentischen **Leibesübungen** und stellte fest, daß man bei der Ausübung leider den falschen Weg der meisten Turn- und Sportverbände beschritten habe. Durch den einseitigen Leistungssport und den übertriebenen Rekordgedanken sei den Leibesübungen ihre erzieherische und nationale Bestimmung verloren gegangen. Der Abbau des Wettkampfwesens sei unbedingt erforderlich. Man müsse vor allem die Uebungen pflegen, die den Gemeinschaftssinn zu fördern berufen seien. Von allen Studentenschaften müsse vertiefte Arbeit und Erfassung möglichst aller Studierenden erwartet werden.

Der Studententag setzte am Samstag die Vollversammlung mit der Berichterstattung über die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse fort. Im Ausschuß für Wirtschaft und soziale studentische Arbeit bekannte man sich einmütig zu dem Gedanken des deutschen Arbeitsdienstes als Dienst der Jugend an Volk und Staat und

empfahl bis zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht den Regierungen, nur solche Abiturienten zum Studium an den Hochschulen zuzulassen, die vorher ein Jahr im Arbeitsdienst gestanden haben.

Mit 155 gegen 3 Stimmen bei 24 Enthaltungen wurde ein Antrag angenommen, wonach

der Studententag grundsätzlich die Abkehr vom demokratisch-parlamentarischen Aufbau zum Führerprinzip fordert.

Artillerie-Schulboot „Bremse" in Dienst gestellt



Auf der Marinewerft Wilhelmshaven wurde das jüngste Schiff der deutschen Reichsmarine, das Artillerieschulboot „Bremse", in Dienst gestellt.

Öffentliche Steuermahnung

Die Rückstände an Grundvermögen- und Hauszinssteuern für den Monat Juli 1932 werden hiermit öffentlich angemahnt und gleichzeitig an die sonst noch bestehenden bereits gemahnten Reste von Steuern und Abgaben erinnert.

Die Stadtkasse ist angewiesen, alle nicht gestundeten Steuerreste unnachsichtlich zwangsweise beizutreiben.

Auswärtige Hebetermine finden statt

am Dienstag, den 19. Juli, in Hilgen, in der Wirtschaft Hirschfelder,
am Mittwoch, den 20. Juli, in Dierath, in der Wirtschaft Busch, jedesmal von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Burscheid, den 18. Juli 1932.

Die Stadtkasse. J. V.: Fleck.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzbl. 1. S. 747) wird hiermit verordnet:

„Die Verordnung über den Handel mit Papiertapeten vom 1. Februar 1932 (R. G. Bl. 1932 Teil 1 S. 56) gilt bis zum 31. Dezember 1933."

Berlin, den 29. Juni 1932.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung.
Gez. Dr. Goerdeler.

Veröffentlicht: Opladen, den 14. Juli 1932.

Der Landrat. J. V: Stapmanns.

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

Die nächste
Mutterberatungsstunde
findet am **Dienstag, 19. Juli 1932**, nachmittags von 3–4 Uhr, im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Die Muster der Mode entsprechend
Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner
Maßkleidung
Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid Hauptstrasse 77, Fernruf 346

Möbl. Zimmer
mit Pension sofort gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter S. M. 242 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. erbeten.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. August zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Darlehen
6 % volle Auszahlung durch
Böhmer, Wermelskirchen
Wolfhagenerstr 35.

Hühnerstall
ca. 6 mal 16 m, zerlegbar, auch für andere Zwecke geeignet, zu verkaufen.
Angebote unter K. O. 45 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527
liefert ab Lager und frei Haus zu günstigen Preisen
Tonrohre, Krippenschalen
Zementrohre
Zementrinnen
Zementplatten
Basaltplatten
Kaminrohrsteine
Fußboden- u. Wandplatten
Spülsteine

Zugreifen!
ca. 20 Nähmaschinen
versenkbar, mit kleinen Schönheits-Fehlern, tief unter Preis abzugeben. Kleinste Raten (wöchentlich 2— RM). Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drucksachen
liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Lest
Eure Heimatzeitung den „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung)

Heute beginnt **unser großer**

Saison-Schluß-Verkauf

eine Sensation ohne gleichen!

vor Schluß der Saison wollen wir Platz schaffen, bzw. müssen wir Platz schaffen!
Es kommen nur unsere regulären, guten Qualitäten zum Verkauf, zu Preisen, so klein, wie Sie dieselben bestimmt noch nicht erlebt haben. Bitte, versäumen Sie nicht diese fabelhafte Gelegenheit! Die Ermäßigungen sind bei allen Artikeln sensationell! Bei nicht besonders ermäßigten Artikeln im Allgemeinen 10 Prozent Rabatt.

bei Herrenkonfektion, Trikotagen, Bade-Artikeln, Sport-Artikeln | **20% Rabatt**

Sommer- u. Seidenstoffe:

Wasch-Mousseline, 70 u. 80 cm, die besten Dessins der Saison 0.57, 0.49, 0.43, 0.36, **0.29**

Wasch-Kunstseide, gute Qualitäten, reizende Muster . . 0.55, 0.49, 0.39, **0.35**

Celenic (sogenannt Seidenleinen) das beste Fabrikat, die schönsten Muster der Saison, bisher 1.85, bis 2.25, jetzt nur 1.15, 0.98, **0.85**

Woll-Mousseline, 80 cm, reine Wolle jetzt nur . . 1.45, 1.25, 0.95, 0.75, **0.68**

Gminderlinnen, Orginalqualität indanthren, großes Sortiment jetzt nur **1.10**

Agfa-Leinen-Imit., 80 cm, indanthrenfarbig . . . . . jetzt nur **0.75**

Natté (Panama), 80 cm, indanthrenfarbig, gute Qual., . jetzt nur 0.65, **0.47**

Vistra-Douppion, 70 cm, gute Qual., schöne Pastellfarben, statt 1.75 jetzt nur **0.65**

Reinseiden Noppenstoff, Ia. Qual., feine Farben . . . . . jetzt nur **1.85**

Agfa-Travis-Druck, 80 cm, Prima Qual., richtige Muster . jetzt nur **1.60**

Marocaine-Druck, 100 cm, sehr gute Grundware, feine Muster, statt 3.75 bis 3.95 . . . . . jetzt nur 2.55, **1.75**

Kunstseiden Georgette, 100 cm, Ia. Qual. feine Druckmuster, früher 4.50 bis 6.75 . . . . . jetzt nur **1.95**

Kunstseiden Chiffon, 100 cm, schöne Druckmuster, früher 2.95 bis 4.75, jetzt nur 1.75, **1.45**

Crepe Marocaine, 100 cm, Ia. Kunstseide, nur mod. Farben jetzt nur 2.10, **1.75**

Crepe Marocaine, 100 cm, beste Acetatware, feine Farben, jetzt nur **2.30**

K. seiden Georgette, 100 cm, feine Pastellfarben, gute Kleiderware, jetzt nur **2.15**

Crepe de Chine-Druck, 100 cm, Ia reine Seide, statt 5.50, jetzt . . . **2.55**

Rein Vistra, feine Unifarben für Wäsche und Kleider, jetzt nur . . **1.30**

Sommerliche Gitterstoffe, in mod. Streifen und Karos, jetzt nur 1.20, **0.65**

Spitzen-Gitter- und Strickstoffe, für Jäckchen und zu Besatzzwecken, jetzt **sehr preiswert**

Sommer-Mantelstoffe, 140 cm, Ia reine Wolle, mod. Dessins, jetzt nur 3.45, 2.95, **2.65**

Baumwoll- und Leinenwaren:

Hemdennessel 78/80 cm, jetzt nur 0.23, 0.19½, 0.17 **0.15**

Hemdennessel 78/80 cm, unsere bekannten schwersten Qualitäten . . . . . jetzt nur 0.33, **0.25**

Bettuchnessel 140 cm, nur gute Qualitäten, ... jetzt nur 0.49, 0.44, **0.34**

Bettuchnessel, voll 160 cm, schwere Qualitäten . . . . jetzt 0.68, **0.55**

Hemdentuch 78/80 cm., solide Qualitäten, ... 0.35, 0.33, 0.29, **0.19**

Cretonne und Linon 78/80 cm, Ia Qualitäten, eigener Ausrüstung 0.41, 0.39, 0.35, **0.33**

Rein Macco u. Renforcé 80/82, für feine Wäsche . . . 0.67, 0.62, 0.55, **0.45**

Linon und Cretonne, gute Qualität, für Bezüge und Laken 150 cm **0.75**, 130 cm **0.62**

Um ein schnelleres Bedienen zu ermöglichen, habe ich in einfach breiten
Wäsche-Stoffen
die Hauptqualitäten wiederum in
10 m Coupons
bereitliegen.

Haustuch 150 cm, wirklich gute Qualität . . . . . jetzt **0.78**

Haustuch 150 cm, prima Qualität, m. verstärkter Mitte **0.98**

Halbleinen 150 cm, prima Qualität . . . . . jetzt **1.30**

Halbleinen 150 cm, Ia Ware, mit verstärkter Mitte **1.48**

Bettdamast 130 cm, Blumen u. Streifenmuster, jetzt nur 1.25, 1.10, 0.95, **0.92**

Bettdamast 130 cm, Ia. rein Macco, feine Muster . . . jetzt 1.65, 1.55, **1.45**

Bettdamast 130 cm, rein Macco, beste Qualität, früher 3.45 bis 4.20, ... jetzt nur **1.85**

Schürzensiamosen, 116 cm, gute Qual., jetzt nur **0.78**

Schürzen-Künstlerdruck, 120 Zentimeter Ia. Qual., echtfarbig blau **0.78**

Gerstenkorn, 55 cm, bekannte prima Qualität, mit rotem Rand, in extra breit 0.44, **0.38**

Gerstenkorn, 45 u. 50 cm, gute Qual., ... 0.35, 0.32, 0.29, **0.18**

Halbleinen Gerstenkorn, 50 Zentimeter, Ia. Qualität **0.53**

Küchentuch, 60 und 55 cm, Ia. Halbleinen . . . . . 0.59 und **0.56**

Küchentuch, 60 und 55 cm, gute Qualitäten 0.41, 0.37, **0.19**

Küchentücher, Ia. Qualität, 60×80 **0.35**, ... 60×60 **0.27**

Küchentücher, Ia. Halbleinen, 60×60 . . . . . 0.41 und **0.34**

Frottiertücher, gute Qualität **0.18**

Frottiertücher, gute Qual. 45×100 0.44, **0.35**

Frottiertücher, 55×110, Prima Ware **0.85**

Badetücher, Ia. Qualitäten
140×190 . 4.45, 125×160 . 2.95, 100×150 . 2.65, 80× 90 . . **0.85**

Bettwaren:

Inlett, garantiert federdicht und echt naphtolrot . . . . 160 cm 2.45, 130 cm 1.95, 80 cm **1.22**

garantiert federdicht und bestes türkischrot 160 cm 3.30, 140 cm 2.90, 130 cm 2.65, 80 cm **1.65**

Bettfedern und Daunen in unsern bekannten Original-Qualitäten sind um 10 bis 25 Prozent ermäßigt.

Hohlsaumbettücher 150 230 cm,
Ia. Halbleinen mit verst. Mitte 3.95
Ia. Haustuch mit verst. Mitte 2.65
Ia. Dowlas **1.95**

Kissenbezüge, gute Qualitäten 0.75 und **0.59**

Kissenbezüge, gestickt und ausgebogt 0.99, 0.88, 0.85, **0.75**

Bettgarnituren, Ia. Qual., bestickt und mit Einsatz 4teilig 130×175 10.75, 130×130 . . . . . **9.85**

Steppdecken, gute Halbwollfüllung . . **8.50**

Steppdecken, Ia. kunstseiden Bezug, gute Halbwollfüllung **10.90**

Daunendecke, Ia. Qual. **44.00**

Trikotagen:

Damenpullover, Ia. reine Wolle, sehr schöne Form, Größe 42—46 nur . . **1.95**

Charmeuse-Unterkleider, Ia. maschenfest mod. Länge mit sehr schönen, teils handgearbeiteten Einsätzen Größe 42—48 . 2.65, 2.50, 2.20, **1.95**

Charmeuse-Schlüpfer, Ia. Qualität Größe 42—48 . . . . 1.55, 1.40, **1.15**

Damenröcke, Ia. Seidentrikot Größe 42—48 . . . . . 1.75 und **0.95**

Damenröcke, Kunstseide plattiert Größe 42 . . . . . 2.15 und **1.25**
Mädchengröße: Länge 50 . 0.85 und **0.65**

Damenschlüpfer, gute Qual. Gr. 42 0.53 in Mädchengröße 30 . . . . . **0.24**

Damenschlüpfer, Ia. echt Macco zweifädig, Größe 42 . . . . . **0.75**
Mädchengröße 30 . . . . . **0.36**

Damenhemdchen, echt Macco, Rippware und Interlock, Größe 80 und 90 . . . . . 1.40, 0.72, 0.65, 0.46 **0.31**

Herren-Unterhose, Ia. echt Macco Gr. 4 **0.88**

Kurze Herren-Unterhose, porös, Ia. echt Macco **0.78**

Herren-Unterjacke, Ia. porös, echt Macco **0.96**

Herren-Einsatzhemden jetzt enorm preiswert

Strümpfe:

Damenstrümpfe, nur fehlerfreie Qual., erste Wahl, Ia. Waschseide plattiert 1.50, 1.20 **0.98**
prima Waschseide 1.75, **1.20**
Ia. Waschseide 0.98, **0.68**

Seidenflorstrümpfe, Ia. Qualität, jetzt nur **0.45**

Englische Rippstrümpfe, unverwüstlich jetzt **0.58**

Kinderstrümpfe, kräftige Baumwollqualität, Größe 1 . . . . . **0.22**
Steigerung 4 Pfg.

Kindersöckchen, gute Qual., farbig und weiß, Größe 1 . . . . . **0.24**
Steigerung 2 Pfg.

Haversöckchen, Ia. Qualität, Damengrößen 0.53, 0.44, **0.35**

Bade- und Sportartikel:

Damenbadeanzüge, Ia. reine Wolle, Größe 42—48 . . . . . **1.65**

Damen- u. Herrenbadeanzüge, Ia. reine Wolle gestrickt, Gute Form und richtige Farben. Größe 40 bis 48 . . **2.65**

Bademäntel, gute Qual. . 5.50, 4.95, **3.95**

Bademantelstoff, 170 und 150 cm, indanthrenfarbig . . . 3.35, 2.95, **2.35**

Trainingsanzüge, Gute Qualität für Herren und Damen, Größe 4 . **2.95**
für Kinder Größe 00 . . . . . **1.85**

Damen-Turnanzüge, Ia. Ware, Gr. 42 **1.80**

Mädchenturnanzüge, Größe 32 . . . **1.20**

Bade-Hauben, Badeschuhe, Badegürtel, Wasserbälle und Schwimmtiere. Auf Original Phoenixpreise 25 Prozent.

Gardinen und Dekorationen:

Store-Meterware m. Einsatz u. Franse **0.70**

Store-Meterware mit Doppeleinsatz u. Franse **1.12**

Dekorationsstoff, 120 cm, Ia. Schwedenstreifen, idanthrenfarbig **0.75**

Dekorationsstoff, 120 cm, mit Flammé-Effekten, Ia. Qualität, indanthren **1.08**

Landhausgardinen, Voile, Marquisette und Etamine 0.75, 0.62, 0.53, 0.44, ... 0.39, 0.35, **0.15**

Tischdecken und Kaffeedecken in großer Auswahl sehr preiswert.

Herren-Artikel:

ca. 700 Oberhemden in Ia. Zephir, Macco-Zephir und Popeline aus früheren teuren Sortimenten in wirklich guten Qual. jetzt nur 1.95 u. **0.95**

Krawattenhemden, indanthren Oxford u. Popeline . . . 2.95, 2.85, 2.55, **2.25**

Polo-Hemden, indanthrenfarbige Gitterstoffe 3.45. **2.95**

Herren- und Knaben-Sporthemden, Zephir indanthren, alle Größen . . **0.75**

Krawatten-Selbstbinder, prima schwere Qualität, neue Muster, breite Form **0.65**

Selbstbinder aus früheren teuren Sortimenten 1.25, 0.95, 0.65, 0.45, 0.35, **0.25.** **0.15**

Halbsteife Kragen, neue Form, Ia. Qualität **0.39**

Stärkekragen, Ia. 4fach Macco, Bielefelder Fabrikat, neue Form . . . **0.39**

Voranzeige!

In der zweiten Ausverkaufswoche vom 25. bis 30. Juli findet in unserem Hause eine Persil-Waschvorführung statt, wozu wir schon heute unsere geschätzten Kundinnen freundlichst einladen. Kleine von Ihnen mitgebrachte farbige Wäschestücke werden in Ihrem Beisein sachgemäß gewaschen. Bei gekauften Stoffen können Sie sich ebenfalls von ihrer Waschbarkeit überzeugen lassen.

In unserer Spezial-Abteilung für

Herren- und Knaben-Kleidung

sind derartig radikale Ermäßigungen vorgenommen, daß der weitaus größte Teil der Preise ganz erheblich unter Vorkriegspreisen liegt. Auf alle nicht besonders ermäßigte Preise (mit Ausnahme von Berufskleidung und Bleyle) 20% Rabatt

Straßen-Anzüge:

Moderne Herren-Anzüge solide Qualitäten . . . 26.50, 19.50, 16.50, **12.50**

Reinwoll. Kammgarnanzüge mod. Streifen u. mod. Formen 39, 35, 29, 26, 23.50, **19.50**

Blaue Kammgarnanzüge, Reine Wolle, saubere Verarbeitung . 35, 29, 24.50, **22.50**

Jünglings-Anzüge enorm billig; 30—50 Proz. ermäßigt.

Sport-Anzüge:

Moderne Sportanzüge 2teilig 23.50, 19.50, 17.50, **14.50**

Reinwollene Sportanzüge 2teilig, Ia. Qualitäten . 35, 29, 26.50, 23, 20.50, **19.50**

Burschen-Sportanzüge mit Knickerbocker . . . . Gr. 38—43 . 17.50, 15.25, **12.25**

Münchener Lodenanzüge gute Qualitäten . 26.50, **19.50**

Unser bester Lodenanzug Ia. Qual., Marke Wetterfest, 3teilig **35.00**

Mäntel:

Uebergangs-Mäntel: gute Qual., Shetland und Gabardine, 2reihige und Raglanformen 19.50, 17.50, **9.75**

Gabardine-Mäntel Ia. reine Wolle, prima Verarbeitung 29.50, 26.50, **23.50**

Loden-Mäntel, Münchener Fabrikate . 19.50, 13.50, **9.75**

Trench-Coats, gute Qual., wasserdicht 17.50, **14.50**

Auf alle Windjacken 30 Prozent Rabatt

Herren-Hosen u. Sporthosen:

Herren Hosen, gute Qual. 4.25, 3.90, 3.50, 3.15, 2.50, **1.65**

Knickerbockerhosen, prima Qualität, Ia. reine Wolle **6.30**

Knickerbockerhosen gute Qualität 4.75, 4.45, **2.95**

Flanellhosen m. Umschlag u. Rundbund 5.95, 4.65, 3.95, **3.15**

Berufs-Kleidung:

Blaue Drell-Jacke gute Qualität **1.75**

Blaue Drell-Hose **1.75**

Prima blaue Drell-Jacke . **3.10**

Prima blaue Drell-Hose . . **3.10**

Weißer Aerzte- oder Büromantel mit offenem oder geschlossenem Revers . . **3.95**

Farbiger Köpermantel Ia. Qualität **3.90**

Wilh. Perch Opladen

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr 166 2. Blatt Montag, 18. Juli 1932

Der Sonntag .....

Ein großer Reichtum ist es um den Feiertag der Woche, um den Sonntag. Nur langsam lernt man ihn kennen, desto schneller vielleicht, je schwerer das Leben uns anfaßt. Stufenweise enthüllt er seine Geheimnisse. Und dies ist eins seiner tiefsten.

Der Sonntag befreit uns von uns selbst. Er tut es, indem er Person und Sache auseinanderbringt, die der Werktag so heillos vermengt, daß wir oft nicht mehr unterscheiden, ob es um die Person oder um die Sache geht. Nun gibt uns der Sonntag wieder den Abstand von den Dingen, die uns werktäglich bedrängen. Wir werden für einen Tag von ihnen gelöst und dürfen wieder Person sein, an ihr Bedürfen denken und, wenn wir nur wollen, ihrer innersten Sehnsucht Genüge tun. Und gerade darin werden wir befreit von uns selbst. Das ist das Geheimnis des Sonntags, daß er uns von uns selbst befreit, indem er uns zu uns selber kommen läßt.

Zu sich selber zu kommen, ist mit Recht ein großes Anliegen des Menschen. Aber was heißt es eigentlich? Ist es nicht dies, daß wir die Ruhe finden, in den tiefsten Grund unseres Wesens hineinzuhorchen, wo der Mensch die Stimme des Ewigen vernimmt und sich erkennt als das, was er ist, ein so kleines und doch so unendlich verantwortliches Glied im Organismus der Schöpfung? In der Stille des Sonntags vernehmen wir diese Stimme, die uns zum persönlichen Leben beruft und durch unsere Persönlichkeit hindurchklingen will in die Welt der Sachen. Wir sind zu uns selber gekommen und sind doch nicht nur mehr wir selbst, sondern Werkzeuge eines Höheren und Größeren; Menschen im Dienste des ewigen Gotteswillens.

Das Verhältnis zwischen unserer Person und den Sachen des Werktags wird nun in ein klares Licht gerückt. Sie schlagen uns in ihrem unablässigen Getriebe oft so völlig in ihren Bann und vermengen uns so sehr mit ihren Ansprüchen, daß unser eigenes Interesse und das Interesse der Sache durcheinandergerät. Ganz wenige begnadete Menschen widerstehen der Versuchung, im vermeintlichen Dienst an einer Sache nicht sich selbst zu suchen, weil sie ihr eigenes Wesen, sich selbst, in aller Geschäftigkeit verloren haben. Wer sich selbst im Werktag verloren hat, der muß sich selbst in seinen Werken suchen.

Wer aber das Sonntagsgeheimnis kennt und erfuhr, der hat das wirkliche Leben gefunden. Er braucht sich nicht mehr selbst zu suchen. Die Dinge des Werktags werden ihm Anlaß zum Dienst, daß auch in ihnen der ewige Wille Gottes geschehe. Person und Sache, das eigene Interesse und die Dinge der Zeit kann nur trennen, wer das Geheimnis des Sonntags erlebt und es sich nicht rauben läßt.

Wie sehr bedürfen wir der Erfahrung des Sonntagsgeheimnisses gerade in unseren Tagen!

*

Wenn die Heuernte vorüber ist, kommt für den Landwirt eine Art von Atemholen zu der schwersten Arbeit des Bauernjahres, zur Getreideernte. Die Erntezeit ist für den Landmann das, was für den Soldaten die Manöverzeit ist. Bei beiden heißt es, alle Knochen zusammenreißen und das Beste und Letzte hergeben. Geschont wird nicht, und Drückeberger gibts nicht. Aber trotz des Bewußtseins, daß die bevorstehenden Wochen viel Mühe und Schweiß kosten, freut sich doch alles, was dazu gehört, auf diese „heilige" Zeit. Zu jeder tüchtigen Arbeit, soll sie Erfolg und Genugtuung bringen, gehört die nötige Vorbereitung. Eine große Musterung beginnt. Die Mähmaschinen werden geprüft, die Sensen geschliffen; in der Scheune beginnt das große Aufräumen. Die Tennen werden gefegt, für das Sommergetreide müssen die nötigen Strohseile beschafft und bereitgehalten werden. Die Leiterwagen werden nochmals geprüft, die Achsen geschmiert.

Mit dem Segen der Ernte ist für den Landmann die Sorge um die Bergung der Ernte verquickt. In keiner anderen Zeit und Arbeit fühlt der Bauer so stark seine Verbundenheit mit der Natur und seine Abhängigkeit vom Wetter. Mannigfache Sitten und Gebräuche, je nach der Landschaft und Stammesart, leiten in deutschen Dörfern den Vorbeginn der Erntezeit ein. Sie gehen meist zurück auf Ueberlieferung aus der Heidenzeit unserer Vorfahren. Im Westfälischen beginnen vor Anfang der Ernte die sogenannten Erntepredigen. Man fleht zu Gott um ferneres Gedeihen der Saat, um Abwendung von Hagelschlag und günstige Witterung zur Einsammlung seiner Gaben.

Schon im grauen germanischen Altertum war die Erntezeit eine heilige Zeit, in der kein Gericht gehalten werden durfte. Die Erntezeit wurde eingeleitet durch das Wetterläuten, womit man im Altertum den Einfluß böser Geister verscheuchen wollte. Eine Konzession an den heidnischen Glauben war daher das Wetterläuten von seiten der Kirche. Dies Wetterläuten ist allerdings im allgemeinen nur beschränkt auf die Zeit, wo ein böses Wetter selbst zum Ausbruch kommt. Aber man findet es in einigen deutschen Gegenden auch täglich ausgeführt.

Im Vorbeginn der Erntezeit läuten die Glocken von den Kirchtürmen der Dörfer, als Bitte an den gütigen Vater im Himmel, seinen Segen der Ernte zu geben.

Geburtenbewegung im Rhein-Wupper-Kreis

Deutschland hat bekanntlich im Laufe des letzten Jahrzehnts einen ziemlich starken Geburtenrückgang aufzuweisen. Im Jahre 1931 hat die Zahl der Lebendgeborenen wieder erheblich abgenommen. Der stärkste Geburtenrückgang ist wie im vorhergehenden Jahre so auch 1931 außer in Berlin in den rheinisch-westfälischen und den oberschlesischen Industriestädten eingetreten. Der Rhein-Wupper-Kreis kommt infolge seines industriellen Charakters den Zahlen der Großstädte nahe. Unter den Landkreisen des Regierungsbezirkes Düsseldorf hat der Rhein-Wupper-Kreis zusammen mit dem ebenfalls stark industriellen benachbarten Kreis Düsseldorf-Mettmann die niedrigsten Geburtenziffern.

Ein Vergleich des Rhein-Wupper-Kreises mit den durchschnittlichen Zahlen der deutschen Groß- und Kleinstädte, sowie mit den benachbarten Großstädten ergibt für die Jahre 1929/31 folgenden Geburtenrückgang. Auf 1000 Einwohner entfielen Lebendgeborene

	1929	1930	1931
in Großstädten über 100000 Einw.	13,3	13,0	11,7
in Gemeinden mit 15000—30000 „	15,4	14,8	13,5

in	1929	1930	1931	Rückgang 1929/31
Köln	15,4	14,7	13,2	2,2
Düsseldorf	14,3	14,1	12,5	1,8
Wuppertal	12,6	11,8	10,5	2,1
Solingen	11,9	11,0	9,2	2,7
Remscheid	11,9	12,2	10,7	1,2
Rhein-Wupper-Kreis	14,8	14,7	14,4	0,4

Aus diesen Zahlen ist immerhin zu entnehmen, daß die Bevölkerungsbewegung im Rhein-Wupper-Kreis seit 1929 noch ziemlich gleichmäßig geblieben ist.

Sehr interessant ist ein Vergleich der einzelnen Gemeinden des Kreises. Hier zeigen sich sehr bedeutsame Unterschiede, wie folgende Aufstellung des Jahres 1931 ergibt.

Gemeinde	Lebendgeburten	Sterbefälle	Einw.-Zahl	auf 1000 Einw. entfallen Lebendgeborene
Berg. Neukirchen	21	31	2630	7,9
Burg a. d. W.	12	13	1342	8,9
Burscheid	74	75	7913	9,3
Hitdorf	43	22	2383	17,6
Hückeswagen	150	132	10116	14,8
Leichlingen	84	60	8093	10,3
Leverkusen	830	306	43017	19,2
Opladen	286	231	18827	15,2
Radevormwald	136	131	13569	10,0
Wermelskirchen	154	114	16035	9,5
Dabringhausen	21	30	2408	8,7
Langenfeld	226	268	15639	14,4
Monheim	104	48	4797	21,6
Witzhelden	17	18	1765	9,6
Dhünn	20	17	1897	8,9
Rhein-Wupper-Kreis	2178	1496	150431	14,4

An diesen Zahlen fällt der große Unterschied auf, der zwischen den Gemeinden des Bergischen Landes, die im allgemeinen sehr niedrige Geburtenzahlen haben, und den Gemeinden der Rheintiefebene, die zum Teil noch sehr hohe Geburtenziffern erreichen, (z. B. Monheim und Hitdorf). Es bestätigt sich hier nur die allgemeine Beobachtung, daß bei der Geburtenbewegung die konfessionellen Unterschiede eine bedeutsame Rolle spielen. Besonders auffällig sind die geringen Geburtenziffern der kleinen Gemeinden des oberen Kreises, Berg. Neukirchen, Burg, Dabringhausen, Dhünn und Witzhelden. Berg. Neukirchen und Dabringhausen sind zudem die einzigen Gemeinden, in denen die Geburtenziffer wesentlich niedriger liegt als die Sterblichkeitsziffer, wenn man von Langenfeld absieht, wo die verhältnismäßig hohe Sterblichkeitsziffer augenscheinlich auf die Anstalt in Galkhausen zurückzuführen ist. Im Gegensatz zu diesen kleinen Gemeinden hat Leverkusen eine relativ hohe Geburtenziffer (19,2). Noch übersteigt auch im Rhein-Wupper-Kreis die Geburtenziffer die Sterblichkeitszahl, jedoch ist in diesem Verhältnis ein weit stärkerer Rückgang seit 1929 festzustellen als bei der Geburtenzahl selbst. Für die benachbarten Großstädte und Landkreise stellen sich im Vergleich zum Rhein-Wupper-Kreis die Geburtenüberschußzahlen auf 1000 Einwohner gerechnet folgendermaßen:

	1929	1930	1931
Düsseldorf	3,13	4,84	2,94
Remscheid	0,11	4,29	2,59
Solingen	2,16	2,75	0,88
Wuppertal	1,69	3,54	1,91
Landkreis Düsseldorf-Mettmann	5,55	7,08	5,42
Landkreis Mörs	9,89	12,03	9,27
Stadtkreis-Durchschnitt	4,99	6,94	4,80
Landkreise-Durchschnitt	6,69	8,34	6,59
Ges.-Reg.-Durchschnitt	5,42	7,30	5,27
Rhein-Wupper-Kreis	7,77	5,68	3,99

Aus dieser Uebersicht ist zu ersehen, daß das Jahr 1930 gegenüber 1929 und 1931 überall eine Zunahme im Geburtenüberschuß brachte, eine Erscheinung, die vermutlich mit der damaligen Besserung der wirtschaftlichen Lage und des dadurch bedingten Anwachsens der Eheschließungen zusammenhängt. Lediglich der Rhein-Wupper-Kreis zeigt als einziger Kreis im gesamten Regierungsbezirk seit 1929 eine gleichmäßige Abnahme des Geburtenüberschusses. Der Vergleich des Rhein-Wupper-Kreises mit den übrigen Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirkes zeigt, daß der Rhein-Wupper-Kreis im Jahre 1931 nicht nur wesentlich unter dem Durchschnitt der Landkreise, sondern sogar unter dem Durchschnitt der Stadtkreise steht, wenn er auch höher ist als der Ueberschuß der benachbarten Großstädte, von denen Solingen ja bereits so gut wie keinen Geburtenüberschuß mehr zeigt.

Aus der Gemeinde Odenthal

Verkehrsverbesserungen auf der Kraftwagenlinie Köln—Altenberg

Auf Grund vielfacher Wünsche hat sich die Kraftverkehrsgesellschaft Wupper-Sieg bereit erklärt, den auf der Kraftwagenlinie Köln—Odenthal—Altenberg bis Hückeswagen verkehrenden Spätwagen, der bisher nur Sonntags um 20,40 Uhr von Hückeswagen fuhr, während die Rückfahrt 23,15 Uhr von Köln-Heumarkt stattfindet, vom 15. Juli bis 15. September täglich verkehren zu lassen. Bei entsprechender Benutzung besteht sogar die Möglichkeit, daß der Wagen auch über diese Zeit hinaus weiter täglich gefahren wird.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Im hiesigen Gemeindehause in der Bismarckstraße wird am morgigen Dienstag, den 19. Juli, in der Zeit von nachmittags 3—4 Uhr die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Steuern werden angemahnt

Die Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat Juli 1932 werden im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe öffentlich angemahnt und gleichzeitig an die sonst noch bestehenden bereits angemahnten Reste von Steuern und Abgaben erinnert. Die Stadtkasse ist angewiesen, alle nicht gestundeten Steuerreste unnachsichtlich zwangsweise beizutreiben.

Auswärtige Hebetermine

Am Dienstag, den 19. Juli, werden in der Wirtschaft Hirschfelder in Hilgen und am Mittwoch, den 20. Juli, in der Wirtschaft Busch in Dierath jedesmal von 2—5 Uhr auswärtige Hebetermine abgehalten.

Ehret das Alter!

Am heutigen Montag, den 18. Juli, vollendet Frau Wwe. Gustav Wirtz in Hilgen ihr 83. Lebensjahr. Das Geburtstagskind erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Frische. Sie ist noch im Haushalt tätig und verfolgt mit regstem Interesse ihre Heimatzeitung, den „Bergischen Volksboten".

Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Dr. Vockel im Rundfunk

Am morgigen Dienstag, den 19. Juli, abends 7 Uhr, spricht der Reichsgeneralsekretär der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Vockel (MdR), im Rundfunk über das Thema „Des deutschen Volkes Kampf um seine nationale Existenz". Die Rede wird über den Sender der Berliner Funkstunde verbreitet und von der Deutschen Welle übernommen.

Oligschläger-Gedenktag

Das Jahr 1932 ist für Berg. Neukirchen nicht nur ein Ereignis im Hinblick auf das 75-jährige Stadtbestehen, sondern auch ein Anlaß zur Erinnerung an das Leben und Wirken eines geschätzten Heimatsohnes, des Geschichtsforschers Franz Wilh. Oligschläger. Am 10. August ds. Js. vergehen 55 Jahre, seit unserer bergischen Geschichtsforschung einer der Besten durch den Tod entrissen wurde.

Vor vier Jahren setzte ihm seine Heimatgemeinde ein bleibendes Ehrenmal in Pattscheid. Dieser Gedenkstein wird in Kürze einen berufenen Vertreter unserer Heimatgeschichte, den Bergischen Geschichtsverein, Abteilung Niederwupper, zu einer schlichten Erinnerungsfeier um sich versammeln. Anreger zur Würdigung Oligschlägers war der Neukirchener Verkehrsverein, der mit der Stadtverwaltung die Denkmals-Anlagen in Obhut hat. Die Feier soll am kommenden Samstag, den 23. Juli, stattfinden. Treffzeit für die Teilnehmer ist 2,45 Uhr am Denkmal. Nach einer Kranzniederlegung durch Landrat Trimborn als Vorsitzenden des Geschichtsvereins wird Lehrer i. R. Saeger die Versammelten zu den Erinnerungsstätten Oligschlägers in Pattscheid führen. Die Wanderung endet dann im Lokale Kall in Linde, wo durch Lehrer Saeger eine besondere Würdigung des Geschichtsforschers erfolgt. Es wird dann gemeinsames Kaffeetrinken folgen und anschließend ein Vortrag von Lehrer Schmidt über die Geschichte der Stadtgemeinde Berg. Neukirchen.

Mit Rücksicht auf die örtliche Bedeutung der Veranstaltung ist die Beteiligung weiter Kreise der Bürgerschaft sehr erwünscht.

Aus der evgl. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

Am Samstag, den 23. Juli und Sonntag, den 24. Juli, findet bei uns eine Singefreizeit statt unter Leitung des Musikdirektors Stromm aus Köln-Mülheim. Der Zweck und die Art und die Weise der Singefreizeit ist uns schon von früheren Veranstaltungen bei uns und anderswo bekannt: ein fröhliches mehrstimmiges Singen unseres Gottes. Es sind dazu nicht nur ältere, sangeskundige und sangesfreudige Glieder unserer evgl. Gemeinde und Gäste von außerhalb eingela-

Saisonschlußverkauf

Daß die Notverordnungen auch in das Reich der Hausfrau einbrechen würden, hat man wohl kaum vermuten können. Und doch geschah dies mit der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Wirtschaft vom 9. März 1932. Diese Notverordnung brachte u. a. eine Neuregelung der Ausverkaufsbestimmungen des Wettbewerbsgesetzes und verfügte, daß im Gesetz das Wort „Saison-Ausverkauf" in „Saison-Schlußverkauf" geändert wird. Keine Sorge also, Hausfrau! Gar so schlimm ist es nicht mit dieser Notverordnung, die in euer Tätigkeitsgebiet einbrach, und die Einladungen zum „Saison-Schlußverkauf" sind nichts andres, als wenn zum altgewohnten und liebgewonnenen „Saison-Ausverkauf" eingeladen würde.

Nur um gewisse Unzuträglichkeiten auf dem Ausverkaufsgebiet auszuräumen, hat der Gesetzgeber sich zu der neuen Vorschrift veranlaßt gesehen. Er hat nicht ändern, sondern nur richtigstellen wollen. Der Gesetzgeber argumentierte folgendermaßen: Beim Saison-Ausverkauf handelt es sich nicht um einen wirklichen Ausverkauf im Sinne einer Aufgabe des Geschäfts, sondern nur um einen Räumungsverkauf von Waren, die dem Saison- oder Modewechsel unterliegen. Diese Waren sollen abgestoßen werden, damit sie nicht unmodern werden; anderseits soll durch ihre schnelle Abstoßung Raum für die Neuheiten der kommenden Saison geschaffen werden. Der zu diesen Zwecken veranstaltete Sonderverkauf darf in allen Ankündigungen und Einladungen nur als „Saison-Schlußverkauf" bezeichnet werden, nichtsdestoweniger ist er genau derselbe, wie die bisher unter der Bezeichnung „Saison-Ausverkauf" bekannte Verkaufsveranstaltung.

In diesem Jahr findet der Saison-Schlußverkauf in den Tagen von Montag, den 18. Juli, bis Samstag, den 30. Juli, statt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Saison-Schlußverkauf oder Verkauf wegen vorgerückter Saison veranstaltet werden, auch überhaupt keine Sonderverkaufsveranstaltung, die vom Publikum als ein Saison-Schlußverkauf angesehen werden könnte.

Ist die Preiskontrolle ausreichend

Die Arbeitnehmerschichten, die von ihren ohnehin schon stark beschnittenen Einkommen in erster Linie die neuen Massenbelastungen der letzten Notverordnung zu tragen haben, sind mit ernster Sorge erfüllt über die künftige Preisgestaltung, insbesondere für preisgebundene Artikel und für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs. — Der GDA erinnert erneut daran, daß in der „Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung" vom 8. Dez. 1931 im § 1 dem Preiskommissar Dr. Goerdeler aufgegeben war,

> „Vorschriften oder Anordnungen über Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder für lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs zu erlassen, insbesondere die den einzelnen Wirtschaftsstufen zufließenden Preisspannen und Zuschläge zu regeln".

Dr. Goerdeler habe das angestrebt, teils mit, teils ohne Erfolg. Er hat in die Preisbildung eingegriffen, wobei er, weil nicht alle Widerstände zu brechen waren, vom Standpunkte der Konsumenten aus gesehen, das Ziel selten erreichte. — Dr. Goerdeler ist aber längst wieder abgetreten. Der GDA wirft darum die Frage auf: Wie denkt sich die Regierung die ausreichende Kontrolle, um die vom Reichskommissar erlassenen Preisvorschriften und festgesetzten Preisspannen und Zuschlägen gegen Abweichungen nach oben durch Produzenten und Händler zu schützen?

Die Angestellten und Arbeiter müssen sich jedenfalls mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren, daß der für sie und die gesamte Wirtschaft von der Seite der Löhne, Steuern und der Sozialversicherung ausgehende gefährliche Stoß gegen die Lebenshaltung über verschärfte Preisdiktate zur völligen Vernichtung der Massenkaufkraft führt.

---

den, sondern vor allem auch solche, welche gern mitsingen möchten, ohne aber doch sangesgeübt zu sein. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Mitzubringen ist das neue Gesangbuch. Es wird ein geringer Unkostenbeitrag erhoben, der um so kleiner ist, je größer die Zahl der Teilnehmer wird. Was nichts kostet, ist nichts. Alle Beteiligten müssen sich der Ordnung halber zu einer Teilnehmerliste anmelden. Die notwendige Verpflegung geschieht mit Kaffee. Für auswärtige Gäste bittet Pfarrer Dr. Eickmann um Anmeldung von Freiquartieren.

Bundesschießen der Sebastianer im Rhein-Wupper-Kreis

Baumberg stand am Sonntag vollkommen im Zeichen der Schützen. Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaften des Rhein-Wupper-Kreises gaben sich ein Stelldichein, um das traditionelle Bundesschützenfest zu feiern. Obwohl die Witterung wenig einladend war, hatten sich die Bruderschaften vollzählig eingefunden. Unter starker Beteiligung konnte vormittags die Bundeskette ausgeschossen werden. Erster Preisträger und Besitzer der Bundeskette für dieses Jahr wurde Schützenbruder Jakob Horion, Lützenkirchen. Zweiter wurde Jean Korfmacher, Langenfeld, dritter Johann Pröpper II, Richrath. Das Ehrenschießen fiel dem Regen zum Opfer. An dem Gelbsternschießen beteiligten sich nicht weniger als 68 Teilnehmer, von denen 18 bis Anbruch der Dunkelheit kämpften. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen des Ortes. An ihm nahmen etwa 15 Bruderschaften mit mehreren Musikkapellen teil.

Zur Schießerei am Langenberger Sender

Der im Zusammenhang mit der Schießerei am Langenberger Sender verhaftete Kommunist aus Neviges ist aus der Haft entlassen worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß seine Anwesenheit in Langenberg nicht dem Langenberger Sender, sondern seiner Braut gegolten hat. Auch das Kabelende, das man bei ihm fand, hat eine harmlose Aufklärung gefunden, es sollte ihm auf seinem nächtlichen Spaziergang als Waffe gegen etwaige Ueberfälle dienen.

Keine Verbilligung der Bahnsteigkarten

Die Reichsbahngesellschaft in Berlin hat einen Antrag des Verschönerungs- und Verkehrsvereins Leichlingen auf Verbilligung der Bahnsteigkarten mit folgender Begründung abgelehnt: „Der Bahnsteigkartenpreis ist seinerzeit heraufgesetzt worden, um unnötigen Verkehr von den Bahnsteigen fernzuhalten und außerdem die Einnahmen zu erhöhen. Da beides eingetreten ist, wird eine Herabsetzung der Gebühr nicht beabsichtigt".

11. Deutsches Sängerbundesfest

Aus Anlaß des 11. Deutschen Sängerbundesfestes wird auf dem Festhallengelände in Frankfurt (Main) für die Zeit vom 21. bis 24. Juli eine Postanstalt eingerichtet. Sie befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen und Formblättern, der Annahme von Postsendungen jeder Art, von Zahlkarten und Telegrammen, der Vermittlung von Gesprächen sowie der Ausgabe von postlagernden Sendungen und Telegrammen, die nach der Sonder-PAnst. gerichtet sind.

Die PAnst. verwendet einen Hand-Aufgabestempel mit der Inschrift: „11. Deutsches Sängerbundesfest 21.—24. 7. 1932" und einen Maschinenstempel mit der gleichen Inschrift in dem für die Entwertungslinien bestimmten Raum. Die für die auswärtigen Teilnehmer am Sängerbundesfest bestimmten Postsendungen und Telegramme kommen am schnellsten und sichersten an, wenn sie nach der vom Festausschuß zugewiesenen Wohnung oder dem Quartier gerichtet werden. Die Zusendung unter „Postlagernd" ist nicht zu empfehlen. Läßt sie sich nicht vermeiden, so sind Sendungen und Telegramme, wenn sie nicht an ein bestimmtes Postamt oder an die Sonderpostanstalt auf dem Festhallengelände in Frankfurt (Main) gerichtet sind, bei der Postlagerstelle des Postamts 1 Frankfurt (Main)-Zeil 106/110 — abzuholen.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Gebirgsfest in Witzhelden

Die Hauptversammlung des Gebirgsvereins „Bergisch-Land" findet am kommenden Sonntag, den 24. Juli, im Gasthof „Zur Post" in Witzhelden statt. Anschließend daran ist die Hauptversammlung des Bergischen Ski-Verbandes. Verbunden mit diesen beiden Tagungen ist ein Gebirgsfest mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken, Gesangsvorträgen, Volkstänzen und Darbietungen der Jugendgruppen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Unnötige Erschwerungen

Opladen, 18. Juli. Beim Bau der Umgehungsstraße in Opladen ist man jetzt mit den Arbeiten am Wupperausbau beschäftigt. Den Arbeiten wird von der Bevölkerung großes Interesse entgegengebracht, das soweit geht, daß Spaziergänger die Baustelle wie auch die benachbarten Wiesen betreten. Beschädigungen sind daher bereits vorgekommen. Die ausführende Firma weist das Publikum auf diese Mißstände hin und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß ein Durchgangsweg längs der Wupper nicht besteht.

Wegen Meineids verurteilt

Leverkusen, 18. Juli. In einer Alimentenklage hatten die Eheleute M. von hier vor dem Opladener Amtsgericht einen Meineid geschworen, zu dem sie der Vater des Kindes verleitet haben soll. Die drei hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht Düsseldorf zu verantworten. Während die Anklage wegen Anstiftung zum Meineid mit einem Freispruch endete, wurde der Ehemann M. zu zehn Monaten Gefängnis, die Ehefrau zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde nur deshalb nicht auf Zuchthaus erkannt, weil die Eheleute, bevor Anzeige erstattet war, ihre Aussagen widerrufen hatten und noch kein Rechtsnachteil entstanden war.

Zum Konkurs der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Leverkusen

Leverkusen, 18. Juli. Die hiesigen Stadtverordneten hatten sich zu einer Sitzung zusammengefunden, um eine Tagesordnung von 12 Punkten zu erledigen. Das Hauptinteresse beanspruchte die Aussprache über die Ueberführung der in Konkurs geratenen Gemeinnützigen Baugenossenschaft in eine Siedlungsgesellschaft mbH. Die Aussprache nahm bisweilen Formen an, daß man glaubte, nicht in einer Sitzung von Leuten zu sein, die über das Wohl und Wehe einer Stadt beraten. Entgegen allem andern setzten sich aber die Vorschläge der Verwaltung durch. Und damit wurde endgültig der Schlußstrich unter die frühere Baugenossenschaft gezogen. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Sitzung geschlossen, und man stimmte ohne Aussprache den nicht verhandelten Punkten der Tagesordnung zu.

Mit 88 Jahren noch aktiver Feuerwehrmann

Wermelskirchen, 18. Juli. Einer der ältesten Feuerwehrmänner Deutschlands, wenn nicht sogar der älteste, Hermann vom Stein, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte bis zu seinem Tode aktiv dem Löschzug Hilfringhausen an.

Die Eifgen-Melioration kann beginnen

Wermelskirchen, 18. Juli. Unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Roßberg als Vertreter des Landrats fand die Wahl des Vorstandes der Wiesengenossenschaft Eipringhausen statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Josef Raffelsieper und zum Stellvertreter Herr Albert Allefeld gewählt. Die Satzungen sind von der Regierung genehmigt worden. Kreisbaumeister Reinschmidt berichtete über die Finanzierung, die gesichert ist. Die Genossenschaft stimmte der Aufnahme eines verbilligten Darlehens von 3000 Mark zu; bis zum Eingang dieses Geldes soll ein Zwischenkredit von 1000 Mark aufgenommen werden. Die Meliorationsarbeiten im oberen Eifgental werden durch Arbeitsfreiwillige ausgeführt, und zwar erhalten diese 60 Pfg. je Tag von der Wiesengenossenschaft und den Rest vom Arbeitsamt. Zur Beschleunigung der Arbeiten soll das Akkordsystem auf Grund der gesetzlichen Richtlinien eingeführt werden.

Wegen Baufälligkeit geräumt

Wermelskirchen, 18. Juli. Das kleine alte vorstehende Haus Schwanen 2, in dem sich seit 40 Jahren Försters Obst- und Gemüsegeschäft befand, ist wegen Baufälligkeit geräumt worden. Die Inhaberin dieses Geschäftes hat als letzter Mieter das Haus geräumt, nachdem man schon vor längerer Zeit die übrigen Mieter anderweitig untergebracht hatte. Es wäre zu wünschen, daß das baufällige Häuschen bald verschwände, da es in seiner ganzen Gestaltung und in Abweichung von der Baufluchtlinie sehr verkehrshindernd wirkt.

Immer wieder Falschgeld

Wermelskirchen, 18. Juli. Von einer hiesigen Geschäftsinhaberin wurde ein falsches Fünfmarkstück angehalten und der Polizei übergeben. Das Falschstück ist ausgezeichnet nachgemacht und nur durch seinen Klang zu erkennen. Es trägt das Münzzeichen J und die Jahreszahl 1931. Es handelt sich um das dritte falsche Fünfmarkstück, das in den letzten Tagen festgehalten worden ist.

Keine Knochendarre in Burg

Burg a. d. W., 18. Juli. Der Bezirksausschuß in Düsseldorf hat die Genehmigung zur Errichtung einer Knochendarre in der früheren Burger Papierfabrik dem Antragsteller, Firma Anton Benz in Solingen, nicht erteilt. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß eine solche Knochendarre, die einen ziemlichen Gestank verbreite, nicht in einen Ausflugsort gehöre. Der Entscheid des Bezirksausschusses hat in Burg große Befriedigung hervorgerufen.

Sittlichkeitsverbrechen

Radevormwald, 18. Juli. In der letzten Sitzung des Remscheider Schöffengerichts wurde gegen den Volksschullehrer v. H. aus Radevormwald wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an mehreren seiner Schülerinnen, verhandelt. Das Gutachten des Oberarztes der Provinzialheilanstalt Bedburg-Hau, Dr. Klein, bezeichnet den Angeklagten als einen neuropathischen Sexualpsychopath, doch komme Paragraph 51 nicht in Frage. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus; das Gericht verurteilte v. H. zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahre Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Kundgebungen in Solingen

Am Sonntag fanden im Groß-Solinger Bezirk Kundgebungen des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, des Hindenburgbundes (Jugend der Deutschen Volkspartei) und der NSDAP statt. Die Aufmärsche des Stahlhelms sowie auch die Veranstaltungen der beiden Rechtsparteien sind vollkommen reibungslos verlaufen, so daß die Polizei, die einen starken Sicherheitsdienst eingerichtet hatte, nicht einzuschreiten brauchte.

Remscheid

Politische Reibereien in Remscheid

Am Sonntag fand in Remscheid eine Kundgebung der NSDAP statt. Kommunisten versuchten einen Demonstrationszug von etwa 1500 uniformierten SA-Leuten zu stören. Es fielen mehrere Schüsse, durch die zwei Solinger SA-Leute durch Arm- resp. Oberschenkelschüsse verletzt wurden. Beide wurden einem Solinger Krankenhaus zugeführt. Der Polizei gelang es, die Täter festzunehmen.

Abends gegen 19,30 Uhr wurde von einem Lastkraftwagen, der auswärtige SA-Leute abtransportierte, an dem kommunistischen Jugendheim mehrere Schüsse abgegeben. Nach dem Polizeibericht wurde niemand verletzt.

Wuppertal

Funde aus der Rückzugszeit

In einem Teich bei Heiligenhaus fanden Arbeiter im Grundschlamm gebettet eine 7,5 Zentimeter-Granate. Nach den sofort angestellten Ermittlungen glaubt man, daß noch weitere sieben Granaten in dem Schlamm liegen. Es scheint sich um Geschosse zu handeln, die auf dem Rückmarsch im Jahre 1918 fortgeworfen worden sind.

Wuppertal. 32 Millionen RM. Fehlbetrag. Im Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung machte die Verwaltung Mitteilung über die Auswirkung der letzten Notverordnung, soweit sie die Sicherung der Haushalte betrifft. Der Sollfehlbetrag der Stadt vom 1. April 1929 bis 1. April 1932 beläuft sich auf 16,5 Millionen RM. Durch die Auswirkung der Notverordnung vermindert sich der auf 15 930 000 RM. berechnete Fehlbetrag für 1932 um 55 000 RM. auf 15 875 000 RM., sodaß für die Jahre 1929 bis 1932 ein Sollfehlbetrag von 32 375 0000 RM. besteht.

Oberbergisches

Schwere Zusammenstöße in Bergisch Gladbach

Während eines Umzugs der Nationalsozialisten gestern nachmittag kam es in verschiedenen Stadtteilen zu ernstlichen Zusammenstößen, bei denen auch die Schußwaffe gebraucht wurde. An der Mülheimer Straße fielen von bisher unbekannter Seite plötzlich Schüsse, wobei zwei Kommunisten durch Oberarmschuß und Oberschenkelschuß schwer verletzt wurden. Zwei Nationalsozialisten erhielten erhebliche Kopfverletzungen, andere Leute Hieb- und Stichverletzungen. Nur durch das energische Eingreifen der Polizei und Landjägerei, die von der Schußwaffe keinen Gebrauch machten, wurde schlimmeres Blutvergießen verhindert. Eine Anzahl Zivilisten, die während des Zuges die Straßen umsäumten, wurden bei dem Durcheinander ebenfalls verletzt. Fünf Leute wurden verhaftet, drei bereits dem Kölner Schnellrichter zugeführt.

Köln

Ein Abstimmungslokal im Kölner Hauptbahnhof

Aus Anlaß der am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahl wird für Reisende, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, ein Abstimmungsraum im Kölner Hauptbahnhof eingerichtet. Die Abstimmung kann dort während der Zeit von 0 bis 24 Uhr des 31. Juli erfolgen.

Einbrecher als Nachtarbeiter

In der Nacht zum Sonntag ist in der Schildergasse ein schwerer Einbruch ausgeführt worden. Einer Gemeinschaft von Einbrechern gelang es dabei für 20 000 Mark Lederwaren zu entwenden und die reiche Beute unbemerkt mit Kraftfahrzeugen fortzuschaffen.

Mr. Whyte „engagiert"

Kölner Opernsänger beschwindelt

Verschiedene Opernsänger, unter denen sich auch ein Berliner befindet, sind in Köln von einem Betrüger geschädigt worden. Bei den Künstlern erschien ein angeblicher Agent einer holländischen Konzertagentur, der sich E. Whyte nannte, und wollte mit ihnen Engagements für Holland und für Gastspiele im Deutsch-Englischen Club in London abschließen. Er ließ sich zunächst Reklamematerial übergeben, veranlaßte die Künstler, neue Photos von sich anfertigen zu lassen und pumpte sie schließlich um mehr oder weniger größere Beträge an. Dann ließ er natürlich nichts mehr von sich hören. Als man keinerlei Nachrichten mehr bekam und sich auch die angebliche Konzertagentur in Holland nicht meldete, schöpfte man Verdacht. Der Mann hatte sich als Engländer ausgegeben. Nachfragen bei den Konsulaten in Köln und Berlin ergaben, daß der Betrüger hier sowohl als auch dort nicht bekannt ist. Er spricht holländisch-englischen Akzent, trug Schlapphut und dunklen Regenmantel. Der Betrüger ist etwa 35 Jahre alt.

Düsseldorf

Ueberall politische Zusammenstöße

Gestern abend gegen 6 Uhr kam es auf der Gumbertstraße, wie die Polizei meldet, zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei wurde ein Schuß abgegeben, durch den aber niemand verletzt wurde. Das Ueberfallkommando nahm vier Nationalsozialisten fest. Bei ihrer Durchsuchung wurde bei einem eine Pistole mit 14 Schuß, bei einem anderen ein Gummiknüppel gefunden.

Westdeutsches

Bottrop. Im Rhein-Herne-Kanal ertrunken. Am Freitagnachmittag gegen 3 Uhr ertrank im Rhein-Herne-Kanal der 19 Jahre alte Karl Stollmann aus Bottrop-Boy. Beim Sprung von einem Schleppkahn erlitt Stollmann wahrscheinlich einen Schlaganfall. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mayen. Ein Leben im Unwetter vernichtet. Die Frau eines Feldhüters in Polch (Maifeld) hat sich während eines wütenden Unwetters derart erschreckt, daß sie nach wenigen Minuten einem Herzschlag erlag. Die Frau war Mutter von sechs Kindern.

Mainz. Die Aufschlitzung des Tunnels hat begonnen. Die ersten Arbeiten zur Aufschlitzung des Mainzer Tunnels haben begonnen. Für die Erdbewegungen dient ein mächtiger Bagger, der über 1900 Kubikmeter Erde bei achtstündiger Tätigkeit aushebt. Insgesamt sind 130 000 Kubikmeter Erde abzutransportieren. Der Tunnel wird in 300 Meter Länge aufgeschlitzt. Die lichte Höhe des Tunnels beträgt etwa sechs Meter, sodaß etwa 18 bis 20 Meter hoch Erde über dem Tunnelschacht liegen.

Osnabrück. Fünf Revolverschüsse einer Eifersüchtigen. Auf dem hiesigen Schloßwall spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Ein junges Mädchen, das von dem Geliebten verlassen worden war, hatte erfahren, daß sich der Treulose mit einer anderen Dame treffen wollte. Das Mädchen hatte auch den Ort erkundet und begab sich ebenfalls dorthin. Als er sah, wie der ehemalige Bräutigam mit der neuen Braut zusammen war, wurde es von einer stürmischen Eifersucht ergriffen. Es zog einen Revolver und gab fünf Schüsse auf das Paar ab, die aber glücklicherweise alle fehlgingen.

Bünde. Zollhinterziehungen eines Tabakhändlers. Die Firma Havanna & Co. in Hannover erstattete bei der Bielefelder Oberstaatsanwaltschaft gegen einen Rohtabakhändler in Bünde Anzeige wegen Erpressung einer falschen eidesstattlichen Versicherung, Urkundenfälschung, Betruges mit Warenproben, Betruges mit Diskontabrechnungen, Warenfälschungen und Wechselreiterei. Weiter soll sich der Händler der Zollhinterziehung im schätzungsweisen Betrage von 84 000 RM. schuldig gemacht haben. Die Angelegenheit ist noch nicht völlig geklärt.

Ein Sonntag der Zusammenstöße

Im Hinblick auf die zahlreichen politischen Zusammenstöße in Deutschland bemerkt die englische Zeitung „Observer": Die scheußlichen Kräfte, die in dem deutschen Wahlfeldzug losgelassen worden sind, bieten einen neuen Beweis für Brünings Klugheit und das Unglück, das Deutschland hatte, seine Linie zu verlieren. Es war, so fährt Observer fort, Brünings Ueberzeugung und seine Politik, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht erreicht werden kann, wenn nicht die Sturmabteilungen aufgelöst werden. Brünings Politik ist aufgegeben worden.

Wie die Altonaer Polizei auf Anfrage mitteilt, herrscht gegen Mitternacht wieder vollkommene Ruhe in Altona.

Nach dem Bericht des Altonaer Städtischen Presseamtes sind 55 Personen ins Altonaer Städtische Krankenhaus eingeliefert worden, darunter befinden sich neun Tote und 28 Schwerverletzte. 18 Personen konnten alsbald wieder entlassen werden. Von den Toten sind bisher sechs namentlich festgestellt, unter ihnen befindet sich eine Frau. Die Personalien der Schwerverletzten konnten bisher noch nicht festgestellt werden, da der größte Teil sich im Operationssaal befindet.

Zu den Zusammenstößen gibt das Polizeipräsidium um 22 Uhr einen Bericht aus, in dem es u. a. heißt, daß die Zwischenfälle offenbar auf ein planmäßiges Vorgehen der Antifaschistischen Aktion zurückzuführen seien, welche bereits am Samstag durch Flugblätter zu Störungen des Aufmarsches aufgefordert hatte.

Die Altonaer Polizei teilt weiter auf Anfrage mit, daß in der Nacht keine weiteren Meldungen ausgegeben würden, da selbst die Polizei im Krankenhaus keine Auskünfte bekommen kann, weil die Aerzte vollauf mit der Betreuung der Verwundeten beschäftigt sind.

Die Nationalsozialisten veranstalteten gestern in Königsberg eine große Kundgebung, zu der zahlreiche SA-Abteilungen aus der Umgebung der Stadt gekommen waren. Nach einem dreistündigen Umzug von 20 000 SA- und SS-Leuten sprach auf dem Walter-Simon-Platz Adolf Hitler, der erklärte, die Kundgebung sei nicht eine gewöhnliche Wahlversammlung, in der es um die Stimmen für Mandate oder Ministersessel gehe, sondern ein Aufmarsch des zur Einigung bereiten Deutschland.

Wie in Königsberg von der Nationalsozialistischen Partei mitgeteilt wird, hat Adolf Hitler an den Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichsinnenminister und Reichswehrminister gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen er behauptet, die Königsberger Polizei habe unter Führung eines Polizeimajors den ordnungsmäßigen Vorbeimarsch von SA- und SS-Kolonnen vor seinem (Hitlers) Wagen wiederholt gestört. Außerdem seien sechs Ueberfallwagen in die Marschkolonnen hineingefahren. Hitler bezeichnet diese Vorgänge als „unwiderlegliches Dokument für die unhaltbaren Zustände, in die die öffentliche Ordnung unter der derzeitigen preußischen Regierung gebracht werde" und verlangt, daß seitens der Reichsregierung dieser Polizeitaktik ein Ende bereitet werde.

Zu der Beschwerde Hitlers über das Verhalten der Königsberger Polizei bei der Abnahme des SA-Vorbeimarsches wird von der Polizei eine ausführliche Darstellung des Vorfalls gegeben und erklärt, daß durch die polizeilichen Absperrungsmaßnahmen eine Behinderung des Vorbeimarsches nicht eingetreten sei. Der Königsberger Gauleiter Reichstagsabgeordneter Koch habe gedroht, er werde sofort seine SA einsetzen, wenn die berittenen Beamten nicht entfernt würden. Hierauf wurde ihm bedeutet, dies wäre lediglich Sache der Polizei. Koch wiederholte, er stelle dem Major fünf Minuten Frist zur Entfernung der berittenen Beamten. Es wurde ihm hierauf erklärt, daß er festgenommen werden müsse, wenn er sich nicht wirklicher polizeilicher Eingriffe enthielte. Da inzwischen genügend Verstärkung zu Fuß eingetroffen war, konnte nach und nach die berittene Polizei zurückgezogen werden. Die Maßnahmen hatten den Zweck, eine ungestörte Abnahme des Vorbeimarsches durch Hitler zu gewährleisten.

Gegen 1800 SA-Leute Ostfrieslands veranstalteten gestern in Aurich eine Kundgebung und begaben sich dann auf Lastkraftwagen und Motorrädern zu einem weiteren Aufmarsch nach Norden. Bei dem Orte Victorbur wurden sie aus einer Gastwirtschaft beschossen. Fünf Nationalsozialisten wurden zum Teil schwerverletzt und mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

In Naunhof bei Leipzig versuchten Nationalsozialisten einen Reichsbannerzug zu filmen. Die Reichsbannerleute stürmten darauf das SA-Heim, worauf die Nationalsozialisten schossen. Drei Reichsbannerleute wurden leicht verletzt. Bei einem späteren Zusammenstoß wurde ebenfalls geschossen. Vier Beteiligte wurden schwer, zehn leicht verletzt.

Am Wochenende kam es in der Reichshauptstadt wieder zu politischen Zusammenstößen, bei denen einige Opfer zu beklagen sind.

Bei schweren politischen Zusammenstößen in Greifswald wurden zwei Personen getötet und 25 verletzt.

Von den Angehörigen des ehemaligen Oberschlesischen Selbstschutzes zusammen mit den SA- und SS-Formationen der NSDAP in Oberschlesien wurde in Gleiwitz ein „Deutscher Tag" veranstaltet, an dem auch der Stahlhelm und die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier teilnahmen.

Mit einer Brüningkundgebung im Hippodrom eröffnete am Sonntag die Zentrumspartei den Wahlkampf in Frankfurt a. M. Von stürmischen Beifall begrüßt betrat der Reichskanzler a. D. das Rednerpult.

In einer Wahlkundgebung des Groß-Essener Zentrum machte Reichsminister a. D. Dr. h. c. Stegerwald Ausführungen.

Auf einer großen Kundgebung der Eisernen Front in Magdeburg sprach der Bundesführer des Reichsbanners, Höltermann.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Heilmann, nahm am Samstagabend in der Bonner Beethovenhalle das Wort.

Der preußische Innenminister Severing sprach gestern in Kiel in einer großen Wahlversammlung. Unter Hinweis auf die blutigen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern in den letzten Wochen bedauerte es der Minister, daß heute von einem geistigen Ringen der Parteien um die Wähler nicht mehr die Rede sein könne.

Am Sonntagabend veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei in der gut besetzten Maschinenhalle zu Düsseldorf eine große Volkskundgebung, in der der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Ansprache hielt.

Das Neueste

In Bergnassau bei Koblenz fuhr ein von Frankfurt a. M. kommender Ausflugswagen in einer Kurve gegen ein Haus. Sieben Personen wurden schwerer, mehrere leicht verletzt.

Vor den Augen zahlreicher Badenden spielte sich gestern in Prag eine Tragödie ab, die drei Menschenleben forderte. Die 23 Jahre alte Gattin eines Geschäftsführers aus Prag geriet beim Baden in der Elbe in eine Untiefe. Ihr Gatte eilte ihr zu Hilfe, ging aber gleichfalls unter und versank. Ein Dritter dem Ehepaar zu Hilfe kommender Mann ertrank gleichfalls. Erst nach längerer Zeit wurden die drei Leichen geborgen.

Auf einer sozialistischen Kundgebung in Chateauroux erklärte Leo Blum, die Haltung der Sozialisten bei der letzten Abstimmung in der Kammer übe eine fruchtbringende Wirkung auf die Regierung aus. Im übrigen entscheide sich das Schicksal der Regierung in Genf.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Verhandlung über die Verlängerung des österreichischen Stillhalteabkommens abgeschlossen worden. Die Kredite der österreichischen Banken sind mit Ausnahme der Kreditanstalt um 6 Monate vom 19. Juli ab verlängert worden.

Der englische Reparationssachverständige Sir Walter Layton erklärte in einer nach Amerika übertragenen Rundfunkrede, der internationale Handel könne so lange nicht wieder belebt werden, so lange er überladen werde mit großen politischen Zahlungen, die keine Beziehungen zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen Aktivität hätten.

Die Tore zum Weißen Haus in Washington mußten gestern geschlossen und die ganze Umgebung durch einen Polizei-Kordon abgesperrt werden. Die noch in Washington zurückgebliebenen Teilnehmer des Veteranenmarsches versuchten nämlich eine Protestkundgebung zu veranstalten, weil der Kongreß sich bis zum Dezember vertagt hat, ohne das Gesetz zu verabschieden, in dem die Zahlung des den Veteranen zustehenden Bonus festgelegt ist.

Blutige Familientragödie

Zwei lebensgefährlich Verletzte

Eine furchtbare Familientragödie hat sich nachmittags in Streiffeld bei Aachen ereignet. Der 42 Jahre alte Gerhard Kamp verletzte seine 38 Jahre alte Ehefrau durch mehrere Bauchschüsse lebensgefährlich und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort dem Bardenberger Krankenhaus zugeführt, wo die Frau einer Operation unterzogen wurde. Die Verletzungen sind bei beiden so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Das Motiv zu der gräßlichen Tat dürfte in Ehestreitigkeiten zu suchen sein.

Von der großen deutschen Volkstrachtenschau



die unter Teilnahme von 400 Angehörigen der deutschen Trachtenverbände in Zoppot veranstaltet wurde: Angehörige deutscher Stämme in ihren prächtigen alten, schönen Volkstrachten beim Tanz.

Um das Vermögen einer Königin

Zwei Horwaths klagen darum — Einer aus Südslawien, einer aus Lyon — Nachweise aus allen Ländern Europas

Nach einer außerordentlich langwierigen Untersuchung und einem schier ewigen Hin und Her ist es jetzt bald so weit, daß vor einem stark international zusammengesetzten Gerichtshof die Frage nach dem rechtmäßigen Erben der Reichtümer entschieden wird, welche die Königin Marie-Henriette von Belgien hinterlassen hat. Königin Marie-Henriette war die Gattin König Leopolds II. von Belgien. Die Schätze und Reichtümer, die sie während eines langen Lebens gesammelt hatte, hinterließ sie einem südslawischen Baron Johann Horwath. Dieser Baron war bisher nicht aufzufinden gewesen.

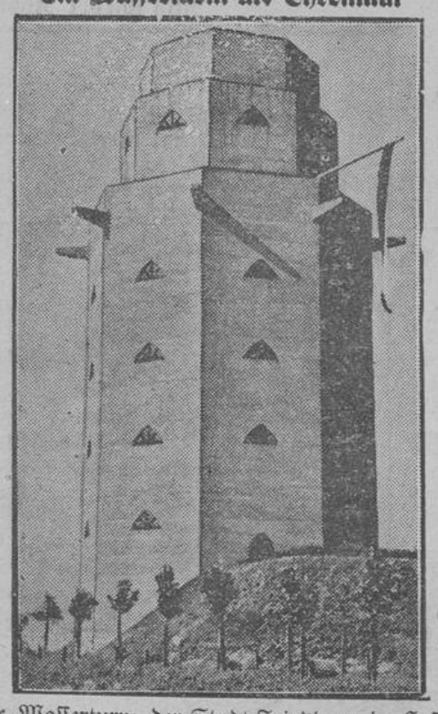
Vor einiger Zeit wurde aber bekannt, daß die Familie Johann Horwath gefunden sei. Der Agramer Portier Joseph Horwath sei an der Hand eines halben Eisenbahnwaggons voller Akten in der Lage, nachzuweisen, daß er aus der Familie des gesuchten Johann Horwath stamme. Sofort meldete sich aber daraufhin auch eine andere Linie der Familie Horwath, ein Zweig, der jetzt in der französischen Seidenstadt wohnen soll. Jean-Auguste Horwath vertritt die Ansprüche dieses Teiles der zukünftigen Erben. Er ist auffallend mäßig in seinen Ansprüchen, er will sich mit der Hälfte des Vermögens begnügen. Er sei der Sprößling des einen Sohnes des Johann Horwath und könne keineswegs beweisen, daß der Agramer Joseph Horwath nicht etwa ein Sprößling des anderen Sohnes des Barons Johann Horwath sei.

Die ganze Erbschaftsaffäre zieht sich durch mehrere Generationen hin und geht über nicht weniger als fünf Länder, in denen die verschiedenen Zweige der Horwaths wohnen. In den letzten 75 Jahren haben beide Zweige der Familien Horwath vor allem in Ungarn, in der Schweiz und Deutschland gewohnt, ferner hielten sie sich in Frankreich, Jugoslawien und Belgien auf.

Verworren wird die Affäre jedoch dadurch, daß auch die Besitztümer über ganz Europa verstreut sind, wenn auch gut drei Viertel in Belgien liegen. Es geht alles in allem um die annehmbare Summe von 2 Millionen Franken, die sich inzwischen allerdings stark verzinsten und trotz aller Entwertungen noch den genannten Wert darstellen.

Der Kampf ist sehr heftig und unter Hinzuziehung der besten Rechtsanwälte des internationalen Rechts, die man zurzeit kennt. Freilich hat die Klage, die zuerst nur der Agramer Portier anstrengte, umso größere Stoßkraft erhalten, als der zweite Kläger ein Franzose ist. Das Ringen um die Millionenerbschaft einer Königin ist somit aus der Welt der Illusionen in die der Realitäten getreten.

Ein Wasserturm als Ehrenmal



Der Wasserturm der Stadt Friedberg in Hessen ist zu einem Gefallenen-Ehrenmal umgestaltet worden, das in diesen Tagen eingeweiht wurde

Die Milchversorgung in Nord-Rheinland und Westfalen

Landrat Tapolski über die Regelung des Milchabsatzes

In der Vollsitzung der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf sprach Landrat Dr. Tapolski über die Regelung des Milchabsatzes nach § 38 des Reichsmilchgesetzes. Hiernach werden die Provinz Westfalen und die drei nördlichen Regierungsbezirke der Rheinprovinz zu einem Milchwirtschaftsverband zusammengefaßt, dem alle Landwirte, die unmittelbar in dieses Gebiet liefern, die ländlichen Molkereien und die Gewerbetreibenden angehören, die in den großen Verbrauchergebieten, den Städten die Milch vertreiben und verarbeiten. Der Zentralverband soll seinen Sitz in Essen haben, doch wird die Regelung durch örtliche Unterverbände erfolgen. Durch die Verbände soll die Kontingentierung und die Preisfestsetzung geregelt werden, während die Absatzregelung nur in besonderen Fällen in ihren Aufgabenkreis fallen soll. Die Arbeit in den Verbänden soll ehrenamtlich erfolgen. Die Kontingentierung wird sich nach den Lieferungen in den Jahren 1926 bis 1930 richten, die Abnehmerbetriebe in den Städten (Händler) sollen einer Kontingentierung nicht unterworfen sein. Man hofft durch eine Belieferung der nächstgelegenen Verbraucherbezirke ohne jegliche Preiserhöhung bessere Wirtschaftlichkeit zu erzielen. Die Preisfestsetzung wird örtlich erfolgen und im Bezirk nicht ganz einheitlich sein. Für die Erzeugnisse der Milchwirtschaft wird eine Verständigung mit den ausländischen Lieferanten für zweckmäßig erachtet, ebenso die Mitarbeit der Industrie.

Dr. Schauffer und Dr. Köngeter erörterten noch insbesondere die Preisfrage. Letzterer trat für eine Herabsetzung des Milchpreises ein, zumal die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis zu groß sei.

Auftakt zum Sängerbundesfest

Das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M., zu dem neben 40 000 Sängern noch 100 000 sonstige Gäste erwartet werden, hat am Samstag mit der Eröffnung des Festgeländes hinter der Festhalle seinen Auftakt gefunden. Von nun an werden auf dem Festgelände täglich Konzerte, Sängerserenaden, Illuminationen, Feuerwerk, Tanz, Kinderfeste und italienische Nächte miteinander abwechseln.

In unmittelbarer Nähe der Festhalle ist ein Vergnügungspark geschaffen worden, der zwar den Zeitverhältnissen entsprechend nicht überwältigend, aber immerhin reichhaltig genug ist, um den Festbesuchern eine Fülle von Unterhaltung zu bieten. Dazwischen laden große Restaurationsräume zum Verweilen ein.

Inzwischen schreitet die Errichtung der Festhalle, in der die großen Konzerte stattfinden, rüstig fort. Das bereits fertiggestellte Podium gewährt Platz für 10 000 Sänger, und im Zuhörerraum werden 14 000 Personen Platz finden.

Simmern. 25 Schafe vom Blitz erschlagen. Bei Womrath auf dem Hunsrück schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Schafherde. 25 Tiere wurden sofort getötet. Die Schafe waren auf freiem Felde eingepferchi und gegen ein Unwetter in keiner Weise gesichert. Als das Gewitter herannahte, drängten sich die ängstlichen Tiere eng zusammen. Nur auf diese Weise war es möglich, daß mit einem Schlag soviel Tiere getötet wurden.

Kernbayerisch

In einem Heimatblättchen des Bayerischen Waldes war kürzlich folgender Bericht über den Verlauf eines Schützenfestes in Rötz zu lesen:

„Zum Schluß gerieten zwei Brüder aus einem geringfügigen Anlaß in Streit, der zu einer regelrechten Keilerei ausartete. Durch das Zeichen zum Abmarsch wurde diese unangenehme Affäre beendet. Jedoch kam es in Rötz nochmals zu einem Zusammenstoß zwischen einem Schönthaler Schützen und einem Rötzer Burschen, da ersterer den Rötzer auf dem Galgenberge ziemlich arg zugerichtet hatte. Der Rötzer hat ihm aber dann gründlich heimgeleuchtet. Womit hoffentlich der Zwischenfall als erledigt betrachtet werden kann. Wenn es auch hie und da blutige Köpfe absetzt — die Hauptsache ist, daß keine langandauernde Feindschaften entstehen. Ja, in unsern Leuten steckt noch frischer, gesunder Geist, sie lassen sich nichts gefallen und hauen halt hin, daß die Schwarte kracht."

Sommersprossen

beseitigt | Tutogen-Sommersprossencreme |

unter Garantie, verstärkt 1.60 und 3.—, normal 1.50 und 2.75. Echt bei **Drogerie A. Lonnoy, Hauptstraße 35.**

Die belgischen Arbeiterorganisationen für Wiederaufnahme der Arbeit

Aus Brüssel, 16. Juli, wird gemeldet: Die Vorstände der sozialistischen Partei und der Gewerkschaftskommission haben die Arbeiter des ganzen Landes und aller Industriezweige aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen.

„Warum ich meine Ferien in Deutschland verbringen möchte!" In Berlin traf der 19jährige Amerikaner James Clairforne Parmelee ein. Der junge Mann hat eine fünfwöchige Reise nach Deutschland bei einem Preisausschreiben gewonnen, das von dem großen amerikanischen Jugendausschuß „The American Boy" veranstaltet und unter Mitwirkung der amerikanischen Abteilung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr durchgeführt wurde. Als Preisaufgabe war ein Aufsatz von höchstens 300 Worten über das Thema „Warum ich meine Ferien in Deutschland verbringen möchte," gestellt. Von über 3000 eingesandten Arbeiten entschieden sich die Preisrichter, denen auch der deutsche Botschafter in Washington angehörte, für den Aufsatz Parmelees.

Dortmund. Ein Landjäger von Trunkenbolden niedergeschossen. In der Nacht hatten im Stadtteil Barop mehrere Burschen ein Faß Bier gestohlen und belästigten nach durchzechter Nacht gegen mittag die Insassen eines Personenautos, das sie auf der Straße anhielten. Der Landjäger Lemke aus Eichlinghofen, der sich auf einem Streifgang befand, wurde von den Burschen bedroht, so daß er zum Gummiknüppel griff, um die Angreifer abzuwehren. Infolge der Uebermacht wurde er jedoch zu Boden geschlagen, wobei die Burschen ihm die Dienstpistole entrissen und auf den Beamten Schüsse abgaben. Lemke erhielt einen Bauch- und einen Kniestreckschuß und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein siebtes Todesopfer des Sperber-Unglücks

Die Kesselexplosion auf dem Dampfer „Sperber" hat nunmehr ein siebentes Todesopfer gefordert. Alle übrigen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Autounfall Dr. Eckeners

Wie die DAZ. berichtet, erlitt Dr. Eckener bei einer Autofahrt einen Unfall. Dr. Eckener, der sich in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter befand, steuerte selbst seinen schweren Maybachwagen. Bei dem Dorfe Missen in der Nähe von Kempten wollte er in rascher Fahrt einen anderen Kraftwagen überholen. Eckeners Auto geriet dabei mit dem Vorderrad über die Straßenböschung, wurde seitwärts gerissen und mit solcher Wucht an einen Baum geschleudert, daß dieser glatt umgebogen wurde. Dr. Eckener wurde mit Frau und Tochter aus dem Wagen geschleudert. Wie durch ein Wunder kam die ganze Familie mit leichten Hautabschürfungen und Prellungen davon. Das schwer beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Dr. Eckener begab sich mit seinen Angehörigen nach Missen.

Schießunglück auf einem italienischen Kreuzer — Drei Tote, dreizehn Verletzte

Aus Rom wird berichtet: Während einer Schießübung mit Flugzeugabwehrgeschützen auf dem Kreuzer „Trieste" explodierte eine Granate vorzeitig kurz nach dem Verlassen des Geschützes. Drei Artilleristen wurden getötet und 13 Mann der Besatzung verletzt, darunter 3 schwer.

Giftige Ziegenmilch tötet eine 14köpfige Familie

In der Hafenstadt Piräus hat sich eine Familientragödie zugetragen. Eine Witwe namens Trisoula Pagandis gab ihren dreizehn Kindern Ziegenmilch zu trinken, von der sie ebenfalls genoß. Nach kurzer Zeit wurden die Kinder von schweren Magenkrämpfen befallen. Als die Mutter ärztliche Hilfe holen wollte, wurde auch sie auf der Straße von heftigen Krämpfen befallen und fiel in Ohnmacht. Jedoch wurden die Nachbarn auf das Wehklagen der Kinder aufmerksam und holten einen Arzt, der die sofortige Ueberführung der Vergifteten ins Spital anordnete. Dort wurde festgestellt, daß die Ziege, deren Milch die 14köpfige Familie getrunken hatte, von einer Kreuzviper gebissen war. Alle dreizehn Kinder starben unter gräßlichen Qualen, die Mutter liegt im Sterben.

Bergwerksunglück in Brasilien — Neun Tote

Eine schwere Explosion ereignete sich in einem Bergwerk im Staate Minas Geraes. Neun Bergarbeiter fanden den Tod.

Neue Finanzanträge des französischen Finanzministers

Laut Havas wird Finanzminister Germain Martin noch zwei Finanzmaßnahmen in der Kammer beantragen: 1. Die Auflegung einer Anleihe von 3 Milliarden Frs. für Algerien und 2. die Heraufsetzung der Höchstgrenze für die Ausgabe von Schatzbonds um 2 Milliarden.

Lord Irwin englischer Unterrichtsminister

Der frühere Vizekönig von Indien, Lord Irwin, ist als Nachfolger des verstorbenen Maclean zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Die Indexziffer der Großhandelspreise

Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. Juli berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 95,8 gegenüber der Vorwoche (95,9) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,1 (minus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 84,9 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,6 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 117,0 (unverändert).

Uruguayisch-argentinische Freundschaft

Die uruguayische Deputiertenkammer hat einstimmig die Maßnahme der früheren Regierung gut geheißen, in Montevideo ein Denkmal zu Ehren der argentinischen Nachbarrepublik zu errichten. Auffällig ist dieser Kammerbeschluß, der sich mit einem voraufgegangenen Senatsbeschluß deckt, wegen des kürzlich erfolgten Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Argentinien.

Der Kreuger-Schwindel

Eine Regreßklage

Bei einer Gerichtsverhandlung in der Kreugerangelegenheit in Stockholm stellte der Rechtsanwalt der Geheimschuldnerin Kreuger u. Toll A. B. gegen den Revisor Wendler einen Antrag auf Zahlung einer Summe von 25 660 613 Kronen zuzüglich fünf Prozent Zinsen bis zu erfolgter Zahlung. Revisor Wendler hatte keine Maßnahme getroffen, trotzdem es ihm bekannt war, daß in der Bilanz der Kreuger u. Toll A. B. vom 31. Dezember 1930 121 240 Aktien der Schwedischen Zündholzgesellschaft fehlten, ohne daß man wußte, wo sie verblieben waren.

Eine neue Schiebungsaffäre

Nya Dagligt Allehanda zufolge ist die Stockholmer Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit dem Reichspostamt damit beschäftigt, eine Prüfung der Boliden-Transaktion vorzunehmen, durch die der Kreuger-Konzern 80 Prozent der Aktien der Boliden-Goldgruben-Gesellschaft erwarb. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Stempelabgabe für die eingekauften Aktien nie geleistet wurde. Die Geldsumme, die dadurch dem schwedischen Staat entzogen wurde, beträgt etwa 300 000 Kronen. Eine Reihe Prozesse sind dem Blatt zufolge in dieser Angelegenheit zu erwarten. Zunächst dürfte der damalige Vorstand der Kreuger u. Toll A. B. die Verantwortung für die verschobenen Stempelgelder zu tragen haben. Das Gesetz sieht in ähnlichen Fällen Geldstrafen in Höhe des 5- bis 30fachen der verschobenen Summe vor.

Einberufung des Studienkomitees der mittel- und osteuropäischen Agrarstaaten

Die polnische Regierung wird in den nächsten Tagen die Regierungen, die in dem von der vorjährigen Sofioter Agrarkonferenz gewählten Studienkomitee vertreten sind, nämlich die Regierungen Bulgariens, Südslawiens, Ungarns, Rumäniens, der Tschechoslowakei sowie Estlands und Lettlands zu einer neuen Tagung dieses Studienkomitees einladen. Diese Einladungen ergehen auf Grund einer durch den polnischen Außenminister in Lausanne erfolgten Fühlungnahme mit den Vertretern der genannten Staaten. Als Ort der Tagung ist Warschau, als Eröffnungstag der 25. August in Aussicht genommen, den Vorsitz wird voraussichtlich der polnische Vertreter bei den Agrarkonferenzen der beiden letzten Jahre, Dr. Adam Rose, führen. Für die Tagung des Studienkomitees sind als Fragen in Aussicht genommen: 1. Stellungnahme zu den Aufgaben des in Lausanne gebildeten Ausschusses für den finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. 2. Stellungnahme zu der holländisch-belgisch-luxemburgischen Zollkonvention. 3. Stellungnahme zu dem Programm der in Lausanne vorgesehenen Weltwirtschaftskonferenz. Wie von unterrichteter Seite in Warschau verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung, dem Studienkomitee Vorschläge über ein gemeinsames Vorgehen der in ihm vertretenen Staaten auf der Weltwirtschaftskonferenz zu unterbreiten.

Turnen und Sport in der Heimat

Gauturn- und Sportfest in Lennep — Die Veranstaltung wegen Regen abgebrochen.

In dem freundlichen Städtchen Lennep sah es am Samstag und Sonntag recht trübe aus und das Gauturn- und Sportfest der Bergischen Turner stand unter einem unglücklichen Stern. Schon bei Festbeginn am Samstagnachmittag verdeckten trübe Wolken den Himmel, doch war eine Durchführung der am Samstag vorgesehenen Kämpfe noch möglich.

Im großen Saale im Berliner Hof sammelten sich dann gegen Abend die vielen Turner und Turnerinnen zu einem recht abwechslungsreichen Festabend. Nach einem Musikvortrag nahm der 1. Vorsitzende der Lenneper Turngemeinde Turnbruder Schmidt das Wort zu herzlicher Begrüßung und übergab das Fest an die Gauleitung. Gauvertreter Siebold dankte mit trefflichen Worten für die geleisteten Vorarbeiten der Lenneper Turnbrüder und beleuchtete in seinen weiteren Ausführungen die außerordentliche Bedeutung der Leibesübungen innerhalb der Deutschen Turnerschaft im Dienste der Volksgemeinschaft.

Am Sonntagmorgen rieselte ein feiner Regen auf dem Festplatz hernieder und mit Bangen sah die Festleitung der Durchführung der Veranstaltung entgegen. Die Gerätewettkämpfe mußten dann schließlich für die Turnerinnen in der Turnhalle des Lyzeums und die der Turner im Gymnasium zur Durchführung gebracht werden. Wenn es auch dort nicht den rechten Publikumserfolg gab, so darf man doch der Leitung volles Lob zollen, die die Kämpfe in der vorgesehenen Zeit abwickeln konnte. Schwieriger schon gestaltete sich die Durchführung der volkstümlichen Wettkämpfe, die unter der regnerischen Witterung sehr zu leiden hatten. Aber auch hier gelang es noch, diese Kämpfe bis zum frühen Nachmittage auszutragen und unter Berücksichtigung der schlechten Bodenverhältnisse kann man die erzielten Ergebnisse noch als äußerst günstig bezeichnen.

Als gegen 2 Uhr sich die Vereine am Bahnhof zu dem Festzuge formierten, machte der Himmel ein recht trübes Gesicht und der imposante Festzug mit recht vielen Fahnen bewegte sich unter strömendem Regen durch die Straßen des freundlich geschmückten Städtchens, von der Bürgerschaft überall herzlich begrüßt. Der stärker einsetzende Regen machte dann beim Einmarsch des Festzuges ins Stadion eine weitere Durchführung der Veranstaltung unmöglich. So fielen die am Nachmittage geplanten Massenfreiübungen der Turner und Turnerinnen und auch die vielen Sondervorführungen aus, die Höhepunkte des Festes sein sollten.

Gegen 4 Uhr wurde das Fest mit einer eindrucksvollen Siegerehrung beendet. Gauvertreter Siebold dankte allen Teilnehmern für ihr tapferes Aushalten und ermahnte in trefflichen Worten, auch weiterhin treu zur deutschen Turnsache zu stehen. Nachdem die Musik das Niederländische Dankgebet spielte, überreichte Gauoberturnwart Benscheid den Siegern und Siegerinnen den Eichenkranz.

Das Gauturnfest der Bergischen Turner war auch diesmal wieder trotz der starken Witterungseinflüsse ein voller Erfolg und wird der Turnerei wieder recht viele neue Freunde geworben haben.

Von der BTG und TGH errangen Preise:

Turnerinnen-Siebenkampf (Unterstufe): 12. Erna Pistol, Hilgen 102; 13. Irma Wolter, Burscheid 101; 16. Ella Steinhaus, Burscheid 97 Punkte.

Handgeräte-Dreikampf, Turnerinnen-Unterstufe: 3. Else Wolter, Burscheid 40; 4. Irma Wolter, Burscheid 37; Else Peters, Burscheid 37 Punkte.

110-m-Hürden: 2. Hilbertz, Hilgen 18,6 Sek.

Jugendturner-Dreikampf, Jahrgang 1914/15: 3. Rudi Maibücher, Burscheid 56 Punkte.

Jugendturner-Siebenkampf, Jahrgang 1914-15: 3. Erich Klein, Burscheid 106 Punkte.

Mannschafts-Fünfkampf der Knaben: 6. Turngemeinde Burscheid 205 Punkte.

Turner-Dreikampf, 3. Leistungsklasse: 7. Walter Hilbertz, Hilgen 37 Punkte.

Turner-Vierkampf, 3. Leistungsklasse: 3. Helmut Haußels, Hilgen 53 Punkte.

Turnerinnen-Dreikampf, 2. Leistungsklasse: 13. Erika Birkenbeul, Hilgen 30 Punkte.

Turner-Zehnkampf, Unterstufe: 12. Hans Zimmermann, Hilgen 142, 17. Hans Pulvermacher, Burscheid 136 Punkte.

Nun wieder Rhön-Segelflug-Wettbewerbe



Vom 17. bis 31. Juli finden auf der Wasserkuppe wieder große Rhön-Segelflug-Wettbewerbe statt, zu der diesmal insgesamt 95 Meldungen aus dem In- und Ausland eingegangen sind. Obwohl damit allerdings die Zahl der letzten Jahre nicht erreicht wurde, ist das Ergebnis doch hervorragend. Unser Bild veranschaulicht den Betrieb auf der Wasserkuppe während der Wettkämpfe

Neuer deutscher Frauen-Schwimm-Rekord



Fräulein Stegmann-Magdeburg

schwamm die 800-Meter-Strecke im Kraulen in der Zeit von 13 Min. 6,4 Sek. und unterbot damit den bisherigen deutschen Rekord, den die Dresdenerin Fräulein Schönemann aufgestellt hatte, um nicht weniger als 33,4 Sekunden.

Aus den Parteien

Deutsche Volkspartei Düsseldorf-Ost und das Wahlabkommen mit den Deutschnationalen

Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei im Wahlkreise 22 Düsseldorf-Ost trat unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Medizinalrat Dr. Boehm-Remscheid zur Vorbereitung der Reichstagswahl zusammen. Ueber das technische Wahlabkommen, das die Deutsche Volkspartei mit der Deutschnationalen Volkspartei getroffen hat, wurde ausführlich Bericht erstattet. Zum Unterschiede von anderen Parteien für die kommende Reichstagswahl getroffenen Listenverbindungen bleibt der Deutschen Volkspartei die völlige politische Selbständigkeit erhalten. Das technische Wahlabkommen schafft somit keine neue Parteigruppierung. Die Deutschnationale Volkspartei, im wesentlich konservativ eingestellt, und die Deutsche Volkspartei begründet auf dem nationalliberalen Gedankengut, bleiben selbständig bestehen. Beide Parteien glaubten aber nicht verantworten zu können, daß irgendwelche Reststimmen verloren gehen, zumal es bei der kommenden Reichstagswahl auf jeden einzelnen Abgeordneten und damit auf jede einzelne Stimme ankommen kann. Die Deutsche Volkspartei wird ihre Liste (Nr. 6) in allen Wahlkreisen einreichen, wird mit eigenem Programm und selbständig kämpfen und in den Wahlkreisverbänden nur Verbindungen mit ihren eigenen Listen vornehmen. Diejenigen Stimmen, die auf diesem Wege nicht für ein Mandat ausreichen, oder die als Reststimmen von Mandatziffern übrig bleiben, gehen auf die Reichsreserveliste der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Hauptvorstand stellte daraufhin einstimmig die Zustimmung des Wahlkreises Düsseldorf-Ost zu diesem Abkommen fest.

Vom Büchertisch

Der bezauberndste Kuß

— Mein Weg zur Ehe — Zwei Welten unter einem Dach — Es liegt ein Fluch im Dreivierteltakt — Wenn alle Mauern stürzen — Meine große Torheit — und andere packende Lebensromane enthält die soeben erschienene August-Nummer der bekannten „Wahren Erzählungen und Romane" (Verlag Dr. Selle-Eysler AG, Berlin SO 16). Das reich illustrierte Heft ist für 50 Pfg. überall zu haben.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten

einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 19. Juli 1932,** nachmittags 3 Uhr sollen zu **Irlermühle**

1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Vitrine

sodann um 4 Uhr in **Burscheid,** Versteigerungslokal Gasthaus Ohmann

1 Waschmaschine, 1 Büfett, 1 Gasherd mit Backofen, 2 Bücherschränke, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Eckschrank, 1 Truhe, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen, 1 Kachelkamin, 1 Radioapparat, 1 Photoapparat, 1 Standuhr, 1 Eisschrank, 1 Partie Läuferstoffe, 3 Dauerbrenner, 1 Küchenbüfett, 1 Gasherd, 1 Ladentheke, 1 Thekenkasse, 2 Aktenschränke usw.

sodann um 5 Uhr in **Burscheid-Kämpchen** Käufer Gasthaus Krüth

1 Oelgemälde, 1 Sessel, 1 Grammophon

sodann um 6 Uhr in **Hilgen** im Versteigerungslokal Gasthaus Prante

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Sport vom Sonntag

Erbitterter Zweikampf Caracciola-Nuvolari

Der Deutsche 30 Sekunden schneller

Großer Preis von Deutschland! Der deutsche Automobilsport hatte diesmal wirklich einen großen Tag und selten hat der Nürburgring, diese ideale deutsche Eifelrennstrecke mit einer Veranstaltung einen derart imponierenden Erfolg erzielt.

Schon am Freitag fanden sich Interessenten aus dem Reiche in Adenau und den benachbarten Eifeldörfern ein und als wir am Samstag nach Abschluß des Trainings nach den fieberhaften Stunden letzter Vorbereitungen unserer Wagen in die Umgebung des Nürburgsringes lenkten und hoch oben an den Eifeler Vulkanen ein Stündchen der Ruhe und idyllischer Einsamkeit verlebten, um dann wieder zum Nürburgring zurückzukehren, überholten wir bereits in den frühen Abendstunden Tausende von Radfahrern, die aus allen Teilen Deutschlands kamen. An der Rennstrecke sah man hunderte von Feuern aufflammen, das von altersher bekannte Bild der großen Feldlager. Man erlebte am Start und Ziel und im kleinen Städtchen Adenau einen Betrieb wie er bisher wohl noch nie zu verzeichnen war.

Langsam dämmerte der Sonntag herauf. Dichter Nebel lagert in den frühen Stunden über den Bergen und erschwerte die Sicht, aber das Wetter wurde zusehends besser und als dann ein Ueberblick möglich war, bot sich ein fabelhaftes, selten gesehenes Bild. Die Rennstrecke war von einem dichten Zuschauerring umsäumt und immer noch wälzte sich eine schier endlose Autoschlange zur Rennstrecke. Weit über 100 000 Personen wohnten dem Rennen bei.

Auch an den Tribünen herrschte reges Leben. Die Fahnen der teilnehmenden Nationen flatterten im Winde und aus dem Lager der Rennfahrer hörte man das Knattern der Motore.

Gegen 9 Uhr rollten langsam die ersten Wagen am Ersatzteillager an, es wurde Betriebsstoff aufgenommen, dann fuhren sie zum Startplatz zurück. Punkt 10 Uhr senkte sich die Startflagge. Zum sechsten Male hatte der Große Preis von Deutschland bis AVD seinen Anfang genommen.

Ein seltener Erfolg für Alfa-Romeo — ein Triumph für Rudolph Caracciola! Das war das Ergebnis dieser großen Veranstaltung. Ein ausländischer Sieg mußte das Ergebnis dieses Rennens sein, seit Mercedes-Benz in den großen Rennen keine Fabrikmannschaft mehr stellt Und doch war es ein deutscher Triumph.

Rudolph Caracciola, der deutsche Alfa-Romeo-Fahrer, gewann den Großen Preis von Deutschland, heftete seinen drei Siegen in dieser Prüfung für Mercedes-Benz nun einen vierten Erfolg an.

Und das söhnte mit so vielem aus, begeisterte die Zuschauer und gab der Veranstaltung einen Abschluß, der sich dem glänzenden Verlauf als eine würdige Krönung anschloß.

Der Start hatte Bewegung in die Zuschauer gebracht und als nach einigen Minuten der Lautsprecher bekanntgab daß Rudolph Caracciola die Führung behauptete, ertönte tosender Beifall. Der Deutsche vergrößerte seinen Vorsprung, aber sein italienischer Stallgefährte Nuvolari setzte erbittert nach und konnte schließlich auch den Deutschen erreichen. Sein Tempo war ihm aber zum Verhängnis geworden; denn der Italiener mußte am Ersatzteillager halten und die Reifen wechseln, so daß Caracciola wieder auf Vorsprung fahren konnte.

Der von vielen erwartete Kampf zwischen Alfa Romea und Bugatti blieb aus, die Italiener waren zu gut. Chiron mußte schon in der zweiten Runde die Kerzen wechseln vnd drei Runden später schied er ganz aus, ein Achsenbruch beendete die Fahrt. Da auch Varzi fehlte, hatte Bugatti nur noch Dreyfuß im Rennen, der aber gegen die starke italienische Streitmacht nichts ausrichten konnte und seinen vierten Platz als einen großen Erfolg betrachten darf.

Caracciola fuhr sein Rennen in einem fabelhaften Tempo gefolgt von Nuvolari und Borzacchino, also drei rote Alfa-Romeo im Kampf um den Sieg. In diesen Endkampf konnte keiner der übrigen Fahrer eingreifen. Lehoux, Lewy Roggeri und Pietsch blieben auf der Strecke und zum Schluß waren nur noch die drei Alfa-Romeo und Dreyfuß in der ersten Wertungsgruppe im Rennen.

Der Schluß begeisterte noch einmal alle Zuschauer. Nuvolari fuhr wie der Teufel, setzte alles daran, Caracciola den Sieg streitig zu machen.

Nur 50, 45, 43 Sekunden war der Abstand, aber Caraciola fuhr sein Rennen ruhig zu Ende, hielt seinen Vorsprung zäh und erbittert und konnte unter dem tosenden Beifall der Zuschauer nach einer glänzenden letzten Runde das Ziel als Sieger passieren.

Nur 30 Sekunden später sauste Nuvolari heran, während Borzacchino und Dreyfuß diesem großen Zweikampf nicht folgen konnten.

Auch die zweite Wertungsgruppe brachte einen Alfa-Romeo-Sieg. Burggaller schied durch Achsenbruch aus, Eor. Howe fiel durch mehrfaches Halten am Ersatzteillager auf den vierten Platz zurück und so konnte Taeuber auf seinem Alfa-Romeo-Wagen zu einem schönen erstenPlatz kommen

Bei den kleinen Wagen gab es viele Defekte und am Ersatzteillager herrschte zeitweise großer Betrieb. Sieger wurde HC Hamilton auf MG vor dem Münchener Kohlrausch auf BMW.

Ergebnisse: Wertungsgruppe 1 (unbeschränkt): 25 Runden a 22,810 Kilometer gleich 570,250 Kilometer: 1. Caracciola-Deutschland (Alfa-Romeo) 4:47:22,4 Std. (119,3 Std.-Kilometer); 2. Nuvolari-Italien (Alfa-Romeo) 4:47:53,4 Std. (119 Std.-Kilometer); 3. Borzacchini-Italien (Alfa-Romeo) 4:54:33 Std.; 4. Dreyfuß-Frankreich (Bugatti) 5:01:05 Std.

Wertungsgruppe 2 (über 800 und bis zu 1500 ccm): 23 Runden gleich 524,630 Kilometer: 1. Täuber-Schweiz (Alfa-Romeo) 4:54:46,4 Std.; 2. Hartmann-Ungarn (Bugatti) 5:07:22:2 Std.; 3. Rudgeri-Italien (Maserati) 5:13:46 Std.; 4. Earl Howe-Enland (Delage) 5:13:03,4 Std.

Wertungsgruppe 3 (über 350 und bis zu 800 ccm): 19 Runden gleich 433,390 Kilometer: 1. Hamilton-England (MG) 4:33:29 Std.; 2. Kohlrausch-Deutschland (BMW) [illegible] Std.

Tennis

Deutschland im Interzonenfinale

Eindrucksvoller Sieg der deutschen Davispokalspieler.

Auch die europäische Schlußrunde ist von den deutschen Davispokalspielern siegreich überstanden worden. Eindrucksvoller als zu erwarten war, denn schon nach dem zweiten Spieltage, also nach der dritten Begegnung, stand das Endresultat fest: Deutschland führte 3:0 und war nicht mehr zu schlagen. Ihren glänzenden Siegen des Freitags reihten Prenn und von Cramm am Samstag einen weiteren Erfolg an, indem sie sich zum Doppel stellten und die Italiener de Stefani-del Bono in drei glatten Sätzen 6:3, 6:3, 6:2 abfertigten. Damit hat Deutschland zum zweiten Male — das erste Mal 1929 — die Europameisterschaft gewonnen.

Am Samstag herrschte in Mailand wieder schlechtes Wetter, es regnete den ganzen Vormittag und auch noch am Nachmittag. Es war schon eine Verlegung geplant, aber später klärte sich das Wetter auf und nun konnte das Doppel zwischen

Prenn-von Cramm und de Stefani-del Bono

beginnen. Italien stellte also sein stärkstes Paar, um die letzte Chance auszunutzen, aber das deutsche Paar lieferte ein so gutes Spiel, daß alle Mühen vergebens waren.

Der erste Satz sah die Deutschen bald mit 3:0 in Front. Nachdem es 4:2 lautete, stellte von Cramm durch wundervolles Aufschlagspiel das Resultat auf 5:2. Die Italiener machten dann noch ein Spiel, doch der Satz fiel mit 6:3 an die Deutschen. Im zweiten Satz errangen die Italiener die Führung von 2:1, aber durch zwei famose Spiele von Cramms stand es bald 3:2 für die Berliner, die auch durch gutes Netzspiel das vierte Spiel machten. Noch einmal kamen de Stefani-del Bono auf 4:3 heran, aber die Deutschen ließen sich trotz aller Anfeuerungsversuche nicht aus dem Konzept bringen und gewannen auch diesen Satz mit 6:3. Der dritte Satz brachte bereits die Entscheidung. Das famose Netzspiel der Deutschen machte alle noch so gut gemeinten Angriffe der Italiener zunichte und ohne große Mühe gingen Prenn-von Cramm mit 4:1 in Front. Die Italiener buchten noch ein Spiel aber der Satz fiel klar mit 6:2 an die Deutschen. Damit stand der Endsieg fest.

Deutschland siegt insgesamt 5:0.

Die beiden letzten Einzelkämpfe der Schlußrunde der Europazone um den Davispokal wurden am Sonntag ausgetragen.

Im ersten Spiel des Tages standen sich Gottfried von Cramm und del Bono gegenüber. Während des ganzen Kampfes war von Cramm stets dem Italiener überlegen, und als er im letzten Satz aus sich herausging, hatte del Bono überhaupt keine Chancen mehr. Mit 8:6, 6:3, 3:6, 6:1 blieb von Cramm siegreich.

Einen harten Fünfsatzkampf lieferten sich Janecke und Palmieri, den der Berliner mit 6:3, 0:6, 6:1, 2:6, 6:2 überraschend gewann.

Die deutschen Spieler werden nun am Dienstag oder Mittwoch die Reise nach Paris antreten, wo in den Tagen vom 22. bis 24. Juli im Roland Garros-Stadion das Interzonen-Finale gegen Amerika ausgetragen wird. Die deutschen Aussichten sind nicht groß, aber unmöglich ist nichts, das hat der Kampf gegen England gezeigt.

Die „Europa" am Ziel

Begeisterter Empfang der deutschen Olympiateilnehmer.

Die deutsche Olympia-Expedition hat die erste Etappe überstanden. Die „Europa" konnten einen Teil ihres durch schlechtes Wetter bedingten Verlustes am Samstagmorgen bei herrlichem Wetter gutmachen, so daß die Verspätung nicht allzu groß wurde. Am Pier in Brooklyn herrschte schon in den Morgenstunden Hochbetrieb, vor allem die deutschamerikanischen Vereine, die deutsche Kolonie in Newyork, Oesterreicher, Tschechen und Letten waren zahlreich vertreten. Um 10 Uhr sollten die Olympiafahrer programmäßig Newyork erreichen, aber es wurde doch 12 Uhr, bis die Freiheits-Statue das Ziel Amerika ankündigte.

Besonders angenehm berührte die Anwesenheit des Deutschen Konsuls Dr. Paul Schwarz, der in herzlichen Worten die deutsche Expedition begrüßte. Während der deutsche Generalkonsul Kiep im Namen des Begrüßungsausschusses, General Metz im Namen des Städtischen Empfangs-Komitees sprach, hob Exz. Dr. Lewald die herrliche Ueberfahrt, das Kameradschaftsgefühl der Aktiven und die Freude über den fabelhaften Empfang hervor.

Am Samstagnachmittag veranstaltete Generalkonsul Kiep einen Empfang für die Teilnehmer und die deutsche Presse. Am Abend gab dann Dietrich Wortmann, der Präsident des German Athletic-Clubs in den Räumen des Newyorker AC für die deutschen Olympiafahrer ein Festessen, daß einen glänzenden Verlauf nahm. Der deutsche Botschafter von Prittwitz begrüßte die Erschienen mit herzlichen Worten und wünschte ihnen für die bevorstehenden Kämpfe viel Glück.

Radsport

Deutsche Meisterschaften

Die alte Norisstadt Nürnberg stand am Wochenende im Zeichen der Radsportler. Sowohl bei den Amateuren als auch bei den Berufsfahrern hatte sich alles eingefunden, was irgendwie Aussichten auf Meisterschaftslorbeeren geltend machen konnte. Dazu kamen ungezählte Schlachtenbummler aus allen Gegenden Deutschlands, die dem diesjährigen Bundesfest des BDR zu dem üblichen großen Erfolg verhalfen.

Der erste Meister: Grün-Weiß Berlin.

Die Meisterschaftswettbewerbe begannen am Samstagmorgen mit dem Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer, die ein Rekordergebnis zeitigten. Insgesamt fanden sich zehn Mannschaften am Start ein, die sich auf der Strecke Nürnberg—Bamberg und zurück einen harten Kampf lieferten. Die Mannschaft des Titelverteidigers Arminius-Berlin lag am Wendepunkt noch mit zehn Sekunden im Vorsprung, sie wurde aber bald von der ausgezeichnet zusammenarbeitenden Mannschaft von Grün-Weiß Berlin überholt, die in 2:31,00 Std. einen ganz überlegenen Sieg herausfuhr.

Mathias Engel vor Steffes.

Die Bahn am Reichelsdorfer Keller war am Samstagnachmittag der Schauplatz weiterer Meisterschaftsentscheidungen. Zunächst wurde die Flieger-Meisterschaft der Profis entschieden, zu der sich die drei Kölner Steffes, Engel und Oszmella qualifizierten. Mit großer Spannung stieg der Endlauf, bei dem der Titelverteidiger Peter Steffes bis zur Einlaufkurve führte. Dann schoß Engel plötzlich vorbei und er behauptete trotz des energischen Angriffs seines Landsmannes einen knappen Vorsprung bis zum Ziel.

Nach zwei Vorläufen traten zum Endkampf der 25 Kilometer-Meisterschaft der Amateure 30 Bewerber an, die sich einen interessanten und von zahlreichen Vorstößen unterbrochenen Kampf lieferten. Besonders aktiv waren die Augsburger Gebrüder J. und P. Steger, die denn auch verdientermaßen die beiden ersten Plätze belegten.

Möller bezwingt Sawall.

Bei den Stehermeisterschaften wurde Weltmeister Sawall von dem Hannoveraner Erich Möller entthront. Möller siegte über 100 Kilometer in 1,26,27,2 ganz überlegen vor dem 1100 Meter zurückfolgenden Sawall, Krewer (2356 Meter) Schindler Dederich, Wißbröcker, Schäfer und Hille.

Pferdesport

Reitturnier in Aachen

Deutscher Sieg im Eröffnungs-Jagdspringen.

Aus Anlaß des am Samstag begonnenen 8. Internationalen Aachener Reit- und Springturniers hatte die Stadt Aachen reichen Flaggenschmuck angelegt und auch auf dem festlich geschmückten Turnierplatz flatterten die Fahnen der an den Wettkämpfen beteiligten Nationen lustig im frischen Wind.

Das Programm des ersten Tages war vollständig ausgefüllt von einem in fünf Abteilungen durchgeführten Jagdspringen um den St. Georg-Preis, zu dem annähernd 100 Bewerber in die Arena kamen. In einem fabelhaften Ritt holte Lt. Brandt auf Rute mit 45 Sekunden die beste Zeit heraus, durch Oblt. Momm auf Baccarat fiel in einer Zeit von 45,2 Sekunden auch der zweite Platz an Deutschland und dann erst folgte als erster Ausländer der Schweizer H. Schwarzenbach auf Schwabensohn vor zwei Italienern. Als letzter fehlerfreier Bewerber kam Lt. v. Nagel auf Hasdrubal in 51,4 Sekunden noch über die Bahn.

Das Sonntagsprogramm bot einer Zuschauermenge von rund 10 000 Personen ausgezeichneten Sport. Das schönste Bild bot der mit großer Spannung erwartete Aufmarsch der Nationen, der unter den Klängen der Nationalhymne und dem Beifall des Publikums außer den deutschen Teilnehmern noch die Vertreter von Amerika, Brasilien, Dänemark, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn in die Arena brachten.

Die sportlichen Höhepunkte waren zwei Springkonkurrenzen. Beim „Preis vom Rhein" kamen nur vier Bewerber fehlerfrei über die Bahn, davon in der besten Zeit von 127,1 Sekunden der Schweizer Schwarzenbach auf Schwabensohn. Die drei anderen fehlerfreien Pferde waren sämtlich deutsche.

Zum Hochspringen um den „Preis der Mosel" traten fünf deutsche und zwei italienische Bewerber an, von denen drei bei 1,90 Meter scheiterten, die Höhe von zwei Metern bewältigte nur ein Italiener, während die drei Deutschen Derby, Dessauer und Dohra dreimal vergebens die Höhe zu nehmen versuchten und dann zusammen auf den zweiten Rang gesetzt wurden.

Sport in Kürze

Hirschfeld endgültig entthront.

In Palo Alto (Kalifornien) wurde der Weltrekord von Emil Hirschfeld im Kugelstoßen von 16,045 Meter endgültig unter offizieller Kontrolle erledigt. Der bekannte Wurfathlet Leo Sexton erzielte mit 16,05 Meter eine neue Weltbestleistung und überbot damit Hirschfelds bestehenden Rekord allerdings nur um einen halben Zentimeter.

Der Aachener Jecker tödlich gestürzt.

Beim Training zum Großen Motorradpreis von Belgien auf der bekannten Rundstrecke bei Spa ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Aachener Jecker stieß mit dem ihm entgegenkommenden Italiener Quaglini zusammen. Quaglini wurde auf der Stelle getötet, während Jecker mit zahlreichen Knochenbrüchen ins Krankenhaus Stavelot gebracht wurde, wo er jedoch kurz nach seiner Einlieferung starb.

Poseidon Köln schlägt SSFr. Barmen mit 7:3.

Das erste Spiel um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft führte am Samstag abend in Barmen die beiden Favoritenmannschaften der Schwimmsportfreunde Barmen und von Poseidon Köln zusammen. Die Poseidonen siegten überraschend 7:3 (1:1).

Die Sechstagerennen der nächsten Saison.

Auf der Tagung des Verbandes Deutscher Radrennbahnen wurden u. a. die westdeutschen Sechstagerennen wie folgt festgesetzt: 2. bis 8. Dezember Köln; 6. bis 12. Januar Dortmund; 3. bis 9. Februar Frankfurt

Eine sensationelle Quote von 12 800 für 10! !

Eine Rekordquote, wie sie auf deutschen Bahnen bisher noch nie erzielt wurde, gab es am Sonntag in Grunewald auf Doppelwette. Die beiden vorgesehenen Rennen brachten krasse Außenseiter an sich, so daß auch die Vorbedingung für eine Riesenquote in der Doppelwette gegeben war. Der einzige glückliche Gewinner konnte nicht weniger als 12 800 RM für seinen Einsatz von 10 RM in Empfang nehmen.



KARNER DER DIKTATOR

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU · SA

Man hörte, daß ein Stuhl gerückt wurde.

„Herr Karner," erklang Tschernons Stimme, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß viele Millionen russischer Arbeiter hinter den Gewerkschaften stehen. Lehnen Sie ab, dann werden diese Millionen erzwingen, daß unserer Forderung entsprochen wird."

„Wenn ich Sie recht verstehe, Michael Tschernon," hörte man Karners Stimme kühl aus dem Trichter, „dann drohen Sie mit einem Generalstreik der Gewerkschaften?"

„Sie haben mich richtig verstanden!"

„Dann streiken Sie! Ich bedaure sehr, denn es werden Millionen Arbeiter mit ihren Angehörigen hungern. Lassen Sie sich warnen, Michael Tschernon! Ich lasse mein Werk nicht gefährden durch den Ehrgeiz einiger Gewerkschaftsführer. Ich werde einen Streik mit allen Mitteln niederdrücken."

„Herr Karner, es sind fast zehn Millionen Arbeiter."

„Diesen Millionen Arbeitern liefern viele Millionen russischer Bauern Brot, und wenn sie streiken, dann werden die Bauern Rußlands wissen, was sie zu tun haben. Merken Sie sich, Michael Tschernon: Alle Freiheit dem arbeitenden russischen Volke, nicht aber dem streikenden! Wer nicht der Gesamtheit dient, steht abseits."

„Herr Karner, ich betone noch einmal: Wir bewundern Sie und Ihr Werk, wir wollen mitarbeiten, damit es vollendet wird. Aber das Arbeitsheer muß den Gewerkschaften unterstellt werden."

„Wenn Sie auf dieser Forderung bestehen, Michael Tschernon, dann zwingen Sie mich, die Gewerkschaften aufzulösen und die organisierten Arbeiter, die Sie behaupten zu vertreten, dem Arbeitsamt zu unterstellen."

„Das würde eine neue Revolution bedeuten!" sagte Tschernon scharf.

„Sie irren sich! Der russische Arbeiter ist verständiger als Sie glauben, er liebt sein Vaterland. Darauf baue ich. Der russische Arbeiter weiß ganz genau, daß sich sein Los automatisch von Jahr zu Jahr verbessert. Wenn Sie nicht zur Vernunft kommen, dann werden Sie erleben, Michael Tschernon, daß Ihnen die Massen entgleiten. Ich jedenfalls werde nicht dulden, daß die Gewerkschaften Staat im Staate sein wollen. Ich werde daran denken, daß mich das Volk zum Diktator machte, und als solcher empfinde ich Schwäche als unmenschlich gegen die Gesamtheit."

„Herr Karner, erlauben Sie, daß ich mich zurückziehe. Ich habe nichts mehr zu bemerken. Das Direktorium der Gewerkschaften wird zu Ihrer Ablehnung Stellung nehmen."

Dann klang aus dem Apparat nur das Rauschen des Senders, bis sich Moskau meldete:

„Radiostation Moskau! Die Uebertragung der Unterredung zwischen Herrn Karner und dem Vorsitzenden des Direktoriums der russischen Gewerkschaften Tschernon ist beendet."

Der Sender schaltete ab.

Hartmann wandte sich um und sah nach Dieter, der, ohne ein Wort zu verstehen, doch interessiert gelauscht hatte.

Seine Augen leuchteten und seine Wangen glühten, so erregt war er.

„Ah . . . Herr Dieter . . . das war Karner, der große Karner, der Diktator! Der weiß, was er tun muß."

„Um was handelte es sich?" fragte der Lehrer interessiert.

„Karners Widersacher melden sich. Der Vorsitzende der russischen Gewerkschaften verlangte von Karner die Gewalt über das Arbeitsheer."

„Und . . . Herr Karner . . .?"

„Lehnte selbstverständlich ab. Tschernon drohte mit Streik, und Karner sagte, daß er ihn mit aller Energie unterdrücken und die Gewerkschaften auflösen werde. Er wird es schaffen. Das ganze russische Volk hat seine Worte gehört."

„Sie kennen das Volk gewiß gut?"

„Und ob ich es kenne, lieber Freund! Ich . . . heute sollen Sie es wissen . . . ich trug einst einen anderen Namen. In Rußland hieß ich Wladimir Rostoff und war acht Jahre Generalkommissar der russischen Sowjetregierung, Generalrevisor und Schlichter des Reiches, bis ich mich mit Tanoff, dem Präsidenten, der jetzt im Zuchthaus sitzt, überwarf. Das ist nur für Sie bestimmt, lieber Freund. Sie müssen mir versprechen, daß Sie es keinem Menschen verraten."

Unbegreifliches Erstaunen war in Dieters Augen, die hinter den Brillengläsern funkelten.

„Sie waren jener Wladimir Rostoff, den man einst den mächtigsten Mann Rußlands nannte?"

„Ja! Hier . . . nehmen Sie das Manuskript, das ich über meine Erlebnisse schrieb. Es wird Sie gewiß interessieren."

„Und ob es mich interessiert, lieber Hartmann! Jetzt muß man Sie wohl mit anderen Augen angucken?"

„Warum? Glauben Sie, daß unser gut freundschaftliches Verhältnis darunter leiden könnte? Wir bleiben die Alten. Ich bin froh, daß ich hier wenigstens einen Menschen habe, mit dem man sich verstehen kann. Man haßt mich in Haßlitz. Seit man erfahren hat, daß Marthe die große Erbschaft gemacht hat, ist der Haß noch gestiegen. Und ich habe ihn doch wahrlich nicht verdient."

„Sie verdienen im Gegenteil die Wertschätzung aller. Aber . . . man glaubt Ihnen nicht, daß Sie aus purer Anständigkeit Marthe Holgers halfen. Man nimmt an, daß Sie von der Erbschaft gewußt haben. Ihre hochherzige Stiftung für die Arbeitslosen und Kranken des Dorfes hat man wohl angenommen, aber man ist Ihnen trotzdem nicht freundlicher gesinnt. Ein solcher Haß will überwunden sein. Da muß schon ein besonderes Ereignis eintreten."

Hartmann nickte. „Ich werde mich aber trotzdem nicht anfechten lassen. Meine Hexenburg ist eine Heimstatt, wie sie wohl kaum schöner sein kann, und aller Haß der Welt soll mich nicht von hier verjagen. Lieber Dieter, ich gehe jetzt ein wenig in den Wald. Karners Worte haben mich erregt. Ich muß laufen, um zur Ruhe zu kommen. Kommen Sie mit?"

„Gern, Herr Hartmann."

Jost trat in das Schlafzimmer zu seiner Frau.

Sie schlief, als er eintrat, aber bei seinem Schritt öffnete sie die Augen und lächelte ihn glücklich an.

„Schlafe, Kleines!" sagte er zärtlich und küßte sie auf den Mund. „Ich will ein Stündchen oder zwei in den Wald gehen."

Sie nickte glücklich und rankte die Arme um ihn.

„Ja, geh, Liebster. Denk an deine Marthel!"

Er strich ihr über das Haar, küßte sie noch einmal und verließ dann den Raum.

* * *

Jost und Dieter machten ihren Spaziergang durch den Wald. Dort begegneten sie dem Holzfuhrmann Hagemann, den sie auf der Heimfahrt begleiteten.

Im Dorfe kamen sie bei dem Gasthaus zu den drei Raben vorbei.

Hartmann lud Hagemann und Dieter ein, ein Glas Bier mit ihm zu trinken.

In der Gaststube aber saß zu ihrem Erstaunen der alte Kahnert mit Doktor Corts zusammen beim Spiel.

Hartmann und seine Begleiter grüßten, erhielten aber keinen Dank.

Das scherte sie wenig. Sie nahmen Platz, und der Wirt, der sich sehr zu freuen schien, brachte das Bier.

Hartmann konnte nicht erkennen, was die beiden spielten, aber Hagemann flüsterte ihm zu: „Die . . . tippen, Herr Hartmann! Is ja eigentlich verboten, aber der Stelzner muß 'n Auge zudrücken. Wunder mich, daß die beiden wieder zum Stelzner kommen."

Sie waren wohl kaum fünf Minuten im Lokal, als die Wirtin hereinkam und zu Doktor Corts sagte: „Herr Doktor es is eben angerufen worden, Sie möchten rasch mal zu dem Kuhne Kurt kommen. Sei Junge is' vom Birnbaum gestürzt."

Doktor Corts sah ärgerlich auf. Es paßte ihm scheinbar nicht, daß man ihn beim Spiel störte.

„Was hat der Lümmel jetzt auf dem Birnbaum zu suchen!" zeterte er. „Machen nichts wie dummes Zeug! Laufejunge! Ordentliche Tracht Prügel! Komme gleich!"

Er spielte weiter. Das „Gleich" dehnte sich aus.

In Hartmann kochte es. Nur mit Mühe hielt er sich zurück, dem Doktor die Wahrheit zu sagen.

Nach zehn Minuten klingelte das Telephon wieder. Die Wirtin kam nochmals. „Sie möchten gleich komm', Herr Doktor!" sagte sie dringend. „Der Junge wär' noch ohnmächtig."

Und Doktor Corts knurrte abermals: „Gleich, gleich!"

Aber dieses „Gleich" zog sich weiter hin.

Nun konnte sich Jost nicht mehr halten, und als der Doktor bereits zum vierten Male Karten gab, stand er auf und sagte mit vor Entrüstung bebender Stimme: „Herr Doktor Corts, wenn Sie gewissenloser Arzt sich nicht sofort zu dem Kranken begeben, werde ich Sie bei Ihrer vorgesetzten Medizinalbehörde anzeigen!"

Doktor Corts fielen die Karten aus der Hand.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten!"

Hartmann hatte Mühe, an sich zu halten.

„Wenn Sie nicht augenblicklich Ihre verfluchten Karten lassen, dann werde ich Sie hinauswerfen, trotz Ihrer grauen Haare!"

„Ich werde Sie verklagen!" schrie der Doktor schrill.

„Meinetwegen! Aber jetzt gehen Sie!"

„Ich gehe, wenn ich will!"

Hartmann trat gewichtig zu Corts. Seine Gestalt war gestrafft, seine Wangen waren gerötet, und seine Augen schleuderten Blitze.

„Gehen Sie!" schrie er und hob die Hand.

Jetzt erst zog Doktor Corts es vor, das Lokal zu verlassen.

Heftige Aufregung entstand im Raume. Die Bauern sahen sich an, murmelten unverständliche Worte.

Dieter aber sagte, sich laut zu Hartmann bekennend: „Das haben Sie richtig gemacht, Herr Hartmann. Ein solcher Arzt ist eine Schande für die Gemeinde."

Hagemann nickte mit rotem Kopfe zu diesen Worten.

Die anderen Anwesenden, zwei Bauern aus Haßlitz und ein Viehhändler aus dem Nachbardorfe Merchwitz, sagten nichts, wenigstens nichts Verständliches.

Der alte Kahnert aber wandte sich an den Wirt: „Das is' 'ne Schweinerei!" zeterte er. „Gäste rausschmeißen! Könnte jeder hergelaufene Kerl komm'! Läßte dir bieten, Stelzner! Nee! Nee! Bist nicht wert, daß mer zu dir komm'! Ich wer dafür sorgen im Gemeinderat, daß der Jachner die Konzession zum Bierausschank in sein Kaffee kriegt. Dann kannst dich umgucken!"

Doch nun wurde der Wirt herzerfrischend grob.

Er konnte es sich leisten, denn das Ausflügler- und Sommerfrischlergeschäft — seine Landwirtschaft nicht zu vergessen — brachte ihm Geld.

„Halt de Schnauze, Kahnert! Du kannst mir gestohlen bleiben. Nischt wie Krach hat mer mit dir!"

„Wer macht denn Krach!? Ich beschwer mich! Das is' 'ne Schweinerei! Oder darf mer die Schnauze nich' mehr uffitun? Häb! Du! Da mach doch 'n Betsaal aus deine Gastwirtschaft. Oder mach 'n Schild vor: Vor'm Eintreten wird gewarnt! Du bist der Richtige. Ich komm' nich' wieder zu dir!"

Der Wirt wurde noch wilder. „Bleib fort! Machs, wie du willst. Aber bezahl erst mal deine Latte. Hast, seit du wieder bei mir bist, ja bloß ankreiden lassen. Hat dir der andere wohl nicht mehr gepumpt?"

Kahnert wurde blutrot vor Wut. „Du Schlapps, du! Nachher schick' ich dir's Geld! Un' keen Fuß tu ich wieder zu dir!"

Immer gereizter wurde der Wirt.

„Ich wer's in die Feueresse schreiben! Bist mir ja noch das andre schuldig! Nee, nee, bei dir is' nischt zu holen. Dir stehn ja die Schulden bis zum Halse. Nee, nee, laß mich in Frieden. Vergraulst mir nur die Gäste."

Es half nichts, daß sich die Wirtin ins Mittel warf. Stelzner wurde von der Wut nur so geschüttelt. Immer hatte er von dem Kerl alles einstecken müssen. Das Maß war voll.

Kahnert packte den Wirt an der Brust. Es sah aus, als sollte es zu einer regelrechten Prügelei kommen.

Da trat Hartmann dazwischen.

Mit zwei Griffen trennte er die beiden. Es waren Griffe, die nicht den Wunsch nach weiteren in den beiden Streithähnen aufkommen ließen.

Kahnert überschüttelte Hartmann mit einer Flut von Schimpfworten, die Jost kalt ließen, dann verließ er das Lokal.

Hartmann sah den Wirt vorwurfsvoll an: „So dürfen Sie sich nicht gehen lassen, Herr Stelzner."

Der Wirt bekam einen roten Kopf.

„Schon wahr, Herr Hartmann! Aber . . . ich konnte nich anders. Nee, nee, was zu viel ist, das ist zu viel. Ich habe die ganzen Jahre alles eingesteckt, und was hat man mir alles an den Kopf geworfen!"

* * *

Als Hartmann am nächsten Morgen die Berliner Zeitungen las, freute er sich. Denn die Presse stellte sich hinter Karner und lobte sein energisches Auftreten dem Vorsitzenden der Gewerkschaften gegenüber.

Man verkannte nicht, daß Karners Arbeit jetzt unter Umständen auf Schwierigkeiten stoßen würde, aber in allen Leitartikel klang wieder, daß man Karner zutraute, dieser Schwierigkeit verhältnismäßig leicht Herr zu werden.

Jost glaubte das auch.

Es waren an diesem Tag auch andere wichtige Nachrichten in den Blättern.

Die alliierten Regierungen waren bei der deutschen Regierung vorstellig geworden, daß sie Krupp jede Lieferung verbieten sollte. Die deutsche Regierung aber hatte abgelehnt mit dem Bemerken, daß zwischen Deutschland und Rußland ein festes kommerzielles Verhältnis bestehe, und daß die deutsche Regierung kein Interesse daran habe, diese Verbindung zu stören.

Hartmann war tief befriedigt.

* * *

Zwei Tage später kam Ernst Kahnert.

Herzlich begrüßte und beglückwünschte er das gesegnete Paar. Ausdrücklich bat er sich aus, daß er Pate sein dürfe.

„Wie geht es dir, Marthel?" erkundigte er sich nach ihrem Befinden.

Sie lächelte etwas müde. „Es geht, Ernst. Nur so schwach, so matt fühle ich mich seit gestern. Mir ist immer, als wollten meine Beine einschlafen, und wenn ich morgens nach einem tiefen Schlafe erwache, dann sind sie wie gelähmt."

„Es wird sich geben, Marthel. Aber einen gesunden, strafen Bengel — Gott behüte ihn — hast du! Der soll euch, will's Gott, noch viel Freude machen und das Glück dauernd ans Haus fesseln."

Marthes Augen strahlten. Dankbar sah sie den Sprecher an und nickte dann.

„Ja, das soll er! Er soll uns so fest zusammenketten, daß wir uns nie im Leben trennen mögen."

Ernst verließ dann mit Jost das Krankenzimmer und begab sich mit ihm auf den Altan, über den der milde Frühlingswind wehte.

Sie ließen sich nieder und sahen eine Weile schweigend auf den Garten, in dem tausend Frühlingsblumen blühten.

„Du hast eine Zauberburg aus dieser halbverfallenen Ruine gemacht, Jost. Ich freue mich schon, daß ich im Sommer, wenn die unzähligen Rosenstöcke blühen, zu euch als Gast kommen darf."

„Du bist uns immer willkommen, Ernst," sagte Jost. „Hoffentlich wird Marthe bald wieder gesund und munter."

Es klang in seinem Ton etwas wie Besorgnis, und Ernst erschrak.

„Hast du Sorgen um Marthes Gesundheit, Jost? Du bist ja Arzt gewesen. Sprich dich aus, Jost."

Langsam antwortete Hartmann: „Sorgen . . . das wäre zu viel gesagt. Aber die Mattigkeit gibt mir zu denken, ich habe, ohne daß es Marthe merkte, festgestellt, daß die unteren Gliedmaßen fast gefühllos sind. Ich habe in meiner Praxis einmal einen solchen Fall erlebt. Eine Wöchnerin erkältete sich. Sie konnte nicht mehr laufen. Ich mußte dann von Reval fort. Ich weiß nicht, ob sie wieder den Gebrauch der Glieder bekam. Und bei dieser Kranken begann es genau so wie bei Marthel. Mattigkeit, Gefühlloswerden der Glieder, Steifsein nach dem Schlafe."

„Du sorgst dich, Jost!" sagte Ernst Kahnert betroffen.

„Nein, nein!" entgegnete Jost schnell. „Noch nicht! Ich will abwarten und werde alles tun, daß es nicht eintritt. Man kann heute noch gar nichts sagen."

* * *

Aber der Zustand Frau Marthes verschlechterte sich, und am sechsten Tage, da Ernst Kahnert zu Gaste weilte, ging durch Haßlitz die Nachricht, daß Jost Hartmanns Frau gelähmt sei. Die Beine versagten den Dienst.

Und es war an dem.

Frau Marthe konnte erst nicht fassen, daß sie förderhin nicht mehr froh durch den Garten springen könne, daß sie ihr Leben lang an den Stuhl gefesselt sein werde. Als sie aber endlich die furchtbare Wahrheit erkannt hatte, trug sie ihr Schicksal gefaßt, keine Klage hörten und sahen Jost und Ernst.

„Werde ich einmal wieder gehen können, Jost?" fragte ihn Marthe am siebenten Tage. „Oder muß ich Zeit meines Lebens ein Krüppel bleiben?"

Er nahm ihre Hand und fühlte, wie angstvoll und heftig ihr Herz schlug.

„Ich glaube daran, felsenfest!" sagte er mit Ueberzeugung. „Nur mußt du Geduld haben, Liebste."

Unendliche Dankbarkeit war in den braunen Augen, als Marthe ihn ansah und leise antwortete: „Ich will soviel Geduld haben, wenn du bei mir bist."

„Ich werde dich nie verlassen, nie, Marthe!"

Es war ein Schwur, den Jost Hartmann in diesem Augenblick tat.